

HEIMATBLATT

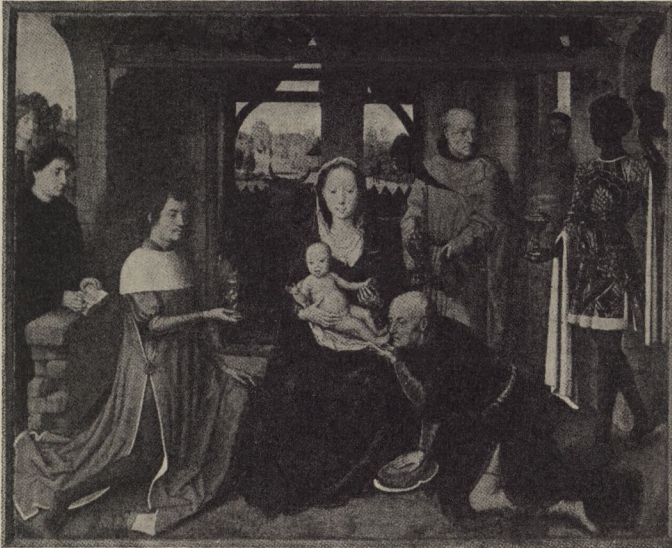
der ehemaligen Kirchengemeinden
Landsberg/Warthe, Stadt und Land

NUMMER 10-12

1975

27. JAHRGANG

Weihnachten 1975



Die Reichen und die Armen Betrachtungen über ein Weihnachtsbild

Die Heiligen Drei Könige waren mächtige Männer in ihren Ländern, Herrscher und Weise! Sie kannten die Sterne und ihren Lauf, sie errechneten aus den Gestirnen die Geschehisse der Welt. Und sie glaubten dem Stern, der ihnen die Geburt des Weltkönigs anzeigte. Beladen mit Geschenken machten sie sich auf den Weg, um dem neugeborenen Herrscher zu huldigen und ihm — da sie seine göttliche Natur kannten — auch anzubeten. Aber nun muß man sich einmal vorstellen, was ihnen widerfuhr: Sie kamen nach Bethlehern, und dort stand der Stern still. Aber nicht über dem Haus eines Vornehmen und Angesehenen, sondern über einem armen Stall, in dem noch die Tiere wohnten! Wären die drei Könige nur Herrscher gewesen — vielleicht hätten sie es nicht vermocht, die dürftige Schwelle zu überschreiten und das Knie zu beugen. Aber sie waren weise — und sie waren demütig in ihren Herzen. Darum taten sie auch den letzten Schritt. Und dort drinnen, unter den dunklen Balken, in der dämmerigen Stallwärme wurden sie mit der Gewißheit belohnt, am Ziel zu sein und den göttlichen Knaben wirklich gefunden zu haben. Die stolzen, die zergrübelten, ernstesten Gesichter neigten sich über das Kind. Und verwischt war der Gegensatz zwischen arm und reich, zwischen Weisheit und Einfalt. — Diese Geschichte von den Heiligen Drei Königen paßt besonders gut in unsere Zeit. Denn viele fühlen sich zu reich, um noch anbeten zu können, oder zu überlegen und aufgeklärt, um noch an die frohe Botschaft zu glauben.



Und da wir nun einmal den Schritt über zwei Jahrtausende hinweg getan haben und mit unseren Gedanken das Weihnachten unserer Zeit betrachten, soll hier eine kleine Geschichte folgen, in der auch der „Reiche“ zum „Armen“ kam. Zwar ist der Schauplatz nur ein Dorf, und der, der hier die Rolle des Reichen spielt, war ein Bauer, der größte im Dorf.

Es war Weihnachten 1946. Nur wenige Tage vor dem Heiligen Abend war der junge Bauer aus der russischen Kriegsgefangenschaft heimgekommen. Müde und nicht gar so fest auf den Beinen. Aber voll Dankbarkeit über seine Rückkehr und voll Vorfreude auf das Fest. Er hörte, am warmen Kachelofen sitzend, die Frauen wirtschaften hinter lauter verschlossenen Türen. Ein großer Frieden war in seinem Herzen, eine kindliche Freude.

Mit halbem Ohr lauschte er dem Disput der Frauen auf dem Flur: daß die Rauterin ja noch nicht um die Milch dagewesen wäre. Die junge Magd wußte zu melden, daß sie zum Bahnhof gegangen sei. Ihr Mann solle auch heimkommen.

Erst allmählich drang das Gehörte ins Bewußtsein des Bauern. Bahnhof – das sind ja 12 Kilometer! Wie kommt die Frau dorthin? Es gibt ja keine Fahrgelegenheit! Wer aber bringt sie, die Arme aus dem Dorf, am heutigen Tage hinunter in die kleine Kreisstadt? Oder noch wichtiger – wer bringt sie und ihren Mann wieder herauf ins Bergdorf? Durch den Schnee, immer bergan, in der Dunkelheit?

Der Bauer sucht die Mutter, stellt ihr ein paar Fragen. Niemand hat gehört, daß die Rauterin sich um ein Fuhrwerk bemüht habe. Dazu sei sie auch viel zu bescheiden! Mutter und Sohn schauen sich an. „Der Zug ist ja schon vor gut einer Stunde gekommen“, sagt die Mutter und wendet sich

ab. Da greift der heimgekehrte Bauer zu seiner dicken wattierten Jacke, die er aus Rußland mitgebracht hat, geht hinüber zum Stall und spannt selbst den Rappen vor den Schlitten. Er packt noch ein paar Decken und Stroh unter den Sitz, grüßt die Mutter unter der Haustür mit erhobener Peitsche und gleitet mit leisem Schellengeläut aus der Einfahrt.

Am kleinen Bahnhof der Kreisstadt hat die Rauterin wirklich ihren Mann wieder in die Arme schließen dürfen. Aber ihre Freude dauerte nicht lange. Denn wie sah ihr Johann aus! „Du bist ja krank!“, sagte sie erschrocken und legte ihm die Hand auf die heiße Stirn. „Gottseidank“, murmelte er, „sonst wäre ich ja noch nicht hier!“ Dann schaute er sich um, wo er sich niederetzen könnte, denn die Kräfte drohten ihn zu verlassen. Die Frau brachte ihn zu einer Bank, sie zog Weißbrot und eine Feldflasche mit heißem Tee aus der Tasche. Er aß ein wenig, aber das Schlucken fiel ihm schwer. „So laß uns heimgehen“, drängte die Frau, der das Herz schwer von Sorgen war. Aber der Mann blieb sitzen. „Gehen – hast du denn niemand, der uns holen kann?“ Sie schluckte. „Hab's beim Hackbauer versucht und beim Gaderer, aber hat doch keiner Zeit heut“ . . . Und ich wußte ja auch nicht, daß du krank bist . . .“ Der Rauter stand auf, tat ein paar Schritte. „Es wird schon gehen“, brummte er, um ihr das Herz nicht noch schwerer zu machen. „Ich stütz dich halt!“, sagte sie dankbar und nahm zu ihrer Tasche auch sein Bündel noch auf.

Die anderen Fahrgäste hatten sich längst verlaufen. Still lag die Straße vor ihnen. Tapfer machten sie sich auf den weiten Weg. Einen Kilometer und noch einen . . . und gar den dritten. Aber dann konnte der Mann nicht mehr. Er sank einfach stumm in den Schnee

und rührte sich nicht mehr. Die arme Frau bettete ihn auf ihren Schoß und versuchte ihn dann noch einmal mit etwas Tee zu erfrischen. Er aber wandte den Kopf zur Seite. „Nur ein armer Hund“, flüsterte er. „Niemand schert sich, bin nur ein armer Hund! Kann hier verrecken . . .“

„Red' nicht so sündhaft“, flehte sie, „ich bin doch auch noch da!“

„Du – ja, du bleibst bei mir“, er hob die Hand zu ihrem Gesicht, und er schloß die Augen wieder. Der Atem ging unregelmäßig, der Körper schauerter unter dem abgetragenen Mantel. Die Rauterin sah sich um. Wohin konnte sie ihn bringen? O lieber Gott, der du heute in die Welt gekommen bist . . .

Da fiel es auf einmal wie fernes Geläut in die Sinne der Frau. Das waren keine Kirchenglocken. Es klang wie Schellengeläut. Aber jetzt, um diese Zeit, ein Schlitten unterwegs? Wo sie überall die Kerzen schon anzünden?!

Und da klingelte es schon herauf um die letzte Biegung – das Pferd bäumte sich auf vor den Menschen auf der Straße – und der Schlitten stand. Mit einem Satz war der junge Bauer bei den Kauernden, hob sachte den Mann auf, trug ihn mit Hilfe der Frau in den Schlitten, bettete ihn warm auf Stroh und Decken. Nichts wurde gesprochen. Aber dann, als er langsam wendete, fragte sie doch, ob er irehtwegen gekommen sei. „Ja, die Mutter hat mir's gesagt, daß ihr unterwegs seid, um den Rauter heimzuholen.“ Dann überließ er die beiden Menschen sich selber und dem Glück des Bergogensens. Er aber fuhr dahin in seligem Weihnachtsfrieden, er schaute in den hohen Sternenhimmel – es war eine große Pracht und Herrlichkeit.

Später sagte er oft, es sei die herrlichste Weihnacht gewesen, die er erlebte.

Weihnachtliche Gedanken über die Worte 1. Johannesbrief 3, 1–6

Was wir hier lesen, hat ein Jünger Jesu als alter Mann geschrieben, denn er redet in seinem Brief alle Leser an mit: „Kinder, Kindlein, geliebte Kinder“ und was er schreibt, ist kein Märchen, sondern Wirklichkeit, schreibt er doch gleich am Anfang im 1. Kap.: „was wir gehört, gesehen, betagtet haben, das bezeugen, predigen und schreiben wir auch.“

Er war also persönlich mit Jesus unterwegs gewesen bis zum Kreuz, wo er ihn hängen sieht, wo er seine Worte hört: „Siehe, das ist deine Mutter“, und sein letztes Wort: „Es ist vollbracht!“ Vollbracht die Erlösung, Errettung, Versöhnung der Menschen mit Gott. Davon singen wir zur Weihnacht. „Christ ist erschienen, uns zu versöhnen, freue, freue dich, o Christenheit!“ Von solcher Freude schreibt er nun den Christen damals und den Christen jeder Zeit, denn Gott hat euch alle so reich beschenkt. „Welch eine Liebe hat uns der Vater erzeigt, daß wir Gottes Kinder heißen sollen“ . . . und nicht nur heißen, „Meine Lieben, wir sind Gottes Kinder!“ Wir alle, wir in Berlin, wir in Deutschland und in der ganzen Welt, Menschen und Völker in allen Farben und Rassen und Sprachen, also genau

wie in der Weihnachtsgeschichte: „Siehe, große Freude, denn euch ist heute der Heiland geboren, eine Freude, die alle dem Volk widerfahren soll.“ Wenn das aber kein Märchen, sondern Wirklichkeit ist, dann müßten wir aus seinen Worten lauter Aufrufe hören, die ein lautes Echo auslösen sollten, und wenn ich Johannes recht verstehe, dann heißt der erste Ausruf:

„Sehet, staunt, betet an!“

Sehet? Ja was gibt's da zu sehen? Seht! ist ein alter Weihnachtsklang und keinem unbekannt. Wir hören es aus Kinder- und Elternmund, auf den Straßen, vor den Schaufenstern, auf dem Weihnachtsmarkt, unter dem Weihnachtsbaum, an der Krippe, am Gabentisch. Seht die geschmückte Weihnachtskirche! „Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeigt . . .“ beginnt hier Johannes, welch eine Liebe gilt uns Menschenkindern, den Unwürdigen und Lieblosern, den Ungehorsamen und Verächtern, den Widerspenstigen und Undankbaren. Kaum zu fassen, daß der Vater seine ganze Liebe verschwendet an uns, der seinen Sohn sandte, der uns Brüder nennt und der Vater, der uns seine Kinder heißt. Seit der Menschwerdung Christi, seit Bethlehem



und Golgatha weiß die Menschheit – sollte es wissen –, was Gottes Liebe bedeutet, nicht Liebe, die das Ihre sucht, sondern sich hingibt unseignüzig an Unwürdige, die es nicht verdient haben. Und diese sind nun „Geliebte“, „Gottes Kinder“, die wissen dürfen, daß es ein Zuhause und eine Heimkehr, eine Geborgenheit beim Vater gibt, zu dem wir allezeit beten dürfen: Unser Vater, der du bist im Himmel . . . ! Das ist so etwas unerhört Großes und Neues – diese Gotteskinderschaft –, die keine Charta der Menschenrechte garantieren, keine Verfassung auf Erden bestimmen kann, darum kann Paul Gerhardt betend singen:

„Weil denn weder Ziel noch Ende sich in Gottes Liebe find't, ei, so hebe ich meine Hände zu dir, Vater, als dein Kind.“ Das ist der Reichtum von Weihnachten, Gottes großes Weihnachtsgeschenk: „Seht, staunt, betet an! — Wenn ich dies Wunder fassen will, so steht mein Geist vor Ehrfurcht still, er betet an und er ermilbt, daß Gottes Lieb' unendlich ist.“

Wenn ihr, liebe Brüder und Schwestern, darin zustimmt, dann müßt ihr mit mir heute auch den zweiten Anruf aus dem Weihnachtstext des alten Johannes vernehmen, der da heißt:

„So hört und glaubt es doch!“

„Meine Lieben, wir sind Gottes Kinder!“ Wir sind! Wir heißen nicht bloß so, er hat uns nicht nur den Namen gegeben, wir sind es wirklich. Abraham und Moses werden Gottes Freunde genannt, Jesus nennt seine Jünger auch so, natürlich auch Brüder, obwohl sie sich oft nicht so benahmen, ihm schlecht verstanden und sogar in entscheidender Stunde versagten. Nun aber sind sie alle geadelt von Gott als Söhne, Töchter, Kinder, durch das Kreuz und durch die Taufe hat er das beglaubigt: „Ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein!“

Freilich in der Welt und vor den Blicken der Welt ist davon noch viel verborgen. Wie die Windeln in der Krippe es nicht glaubhaft erscheinen lassen, daß das Kind in der Krippe Gottes Sohn ist, so gilt es auch von dem neuen Leben der Kinder Gottes. Gottes Reich ist angebrochen, das Tor zum Paradies ist aufgetan, aber es liegt noch darüber ein dichter Schleier. Johannes schreibt hier: „Es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden, — aber wir wissen, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist“. Dieses „aber wir wissen“ ist ein dankbarer Trotz und die starke Gewißheit gegen alles, was die Welt und wohl auch unser Herz dagegen sagen. Es ist wie eine bittere Tropfen, der in die große Weihnachtsfreude fällt, wenn wir lesen: „darum kennt euch die Welt nicht, denn sie kennt ihn nicht“. Das „Seht, welch eine Liebe“ . . . wird verdunkelt von dem Seht, das die Welt ausruft: seht diesen Weihnachtsglanz und all das Geflimmer — alle Jahre wieder — seht doch die Leute, die Weihnachten feiern, seht die Christen, die zur Kirche gehen und zur Kirche gehören, seht sie euch doch an. Sind das die Gotteskinder oder heißen sie nur so? Sind sie Fromme oder Pharisäer? Singen sie bloß mal zu Weihnachten die Weihnachtslieder mit oder müßten sie nicht auch so leben, wie sie singen, z. B.: „Dein Licht sei meine Weihnachtswonne und lehre mich die Weihnachtskunst, wie ich im Lichte wandeln soll und sei des Weihnachtsglanzes voll.“ Strahlt von dem Weihnachtsglanz wirklich etwas in ihrem Leben aus? Müßte die christliche Welt, das ganze Leben und Wandeln nicht ganz anders aussehen, wenn sie wirklich Weihnachtsmenschen, d. h. Gottes Kinder wären? Das ist ganz gewiß scharf beobachtet, und Johannes hat sich mit solchen Fragen auch beschäftigt, sonst würde er nicht schreiben: „ . . . darum kennt euch die Welt nicht, denn sie kennt ihn nicht“.



Die Heilige Familie.

Aber er erkennt Gott und denkt daran, daß seine Kinder in eine gottentfremdete Welt hineingestellt sind, daß sie in ihr leben müssen und doch schon jetzt teilhaben an seinem Reich. Das ist die Spannung zwischen dem „schon jetzt“ und dem „noch nicht“. Christen sind Menschen zwischen den beiden Welten . . .

„sie wandern auf Erden und leben im Himmel, sie scheinen von außen oft arm und geringe ein Schauspiel der Engel, verlaßt von der Welt“.

Sie sind nicht selten zu Narren in Christo gestempelt worden, sie sind — das stimmt haargenau — allzumal Sünder und dennoch Gotteskinder, sie sind längst nicht so, wie sie sein sollten und doch wagen sie es auf Christus, sie hören auf das, was er ihnen zugesagt hat, sie glauben, was er ihnen verheißen hat und hoffen! Und das ist jetzt das Letzte, was Johannes als Weihnachtsbotschaft zu sagen hat:

„Ein jeglicher, der solche Hoffnung hat zu ihm, der reinigt sich, gleichwie Er auch rein ist.“

Das führt uns zum letzten Aufruf im Sinne unseres Weihnachtstextes:

„Nehmt an, was euch geschenkt ist, haltet es ganz fest und werdet, was ihr seid: Gottes Kinder!“

Wenn Gott sein großes Weihnachtsgeschenk angeboten hat, das wir sehen, worüber wir staunen und das wir dankbar anbetend erkennen, wenn wir seine Weihnachtsbotschaft wirklich hören und seinen Worten wirklich glauben dürfen, dann muß uns klar sein, daß seine Gabe nicht bloß zum Anschauen da ist. Dann muß jeder erkennen, daß Weihnachten ganz tief in unser Leben greift. Das uns geschenkte neue Leben, die Gotteskindschaft, ist eine Aufgabe, denn jede Gabe verpflichtet. Nicht nur sein Geschenk annehmen, sondern auch festhalten und bewahren und praktizieren. Es verlangt Aktivität im Laufen, Wandeln und Handeln.

Johannes drückt das schließlich so aus: „der reinigt sich, gleichwie Er auch rein ist“. Das kann doch nur heißen: Kehrt um! Bleibt nicht, wie ihr seid, auf dem alten Weg, laßt euch umwandeln!

„Daß ich im Lichte wandeln soll und sei des Weihnachtsglanzes voll!“

Macht also, ihr Gotteskinder, dem Vater keine Schand! Johannes sagt: „Ihr wißt doch, daß er erschienen ist, damit er eure unsere Sünde wegnehme“. „Wer in ihm bleibt, der sündigt nicht, wer da sündigt, der hat ihn nicht gesehen noch erkannt.“ Das ist eine harte Weihnachtsnuß, aber die gilt's zu knacken. Wer den Ehrentitel „Gotteskind“ hat, für den ist ein neues Leben angebrochen, das ihn in Bewegung setzt, der kann nicht alle Jahre wieder Weihnacht feiern und alles beim Alten lassen. Christsein besteht im Christwerden! Die Freiheit und das Himmelreich gewinnen keine Halben! Sei ganz mein oder laß es ganz sein! Es gibt ein Christentum, das eine unheimliche Ähnlichkeit mit Blindgängern hat, die da und dort noch unter Häusern und Straßen verborgen sind. Sie waren dazu bestimmt, zu zünden und Explosionen, Erschütterungen und gewaltige Kraft auszulösen. Aber der Zünder war nicht in Ordnung. Gott hat seinen Kindern und Gemeinden durch das Wunder der Weihnacht den Beruf gegeben, daß sie Kinder und Zeugen zugleich sein sollten. Wehe uns, wenn wir nicht zünden, wenn wir uns in dieser Welt so einrichten, als wären wir hier zu Hause, wenn wir uns mit der Welt gleichschalten und auf die Seite der Leute schlagen, „die ihn nicht erkennen“, die in Müdigkeit und Gleichgültigkeit und Wohlbehagen verharren, dann verschleudern wir das Erbe der Heiligen im Licht: die Gotteskindschaft. Weihnachten bedeutet die Verpflichtung, gegen die Sünde zu kämpfen, sonst stehen wir am Ende mit leeren Händen da. Das Weihnachtsgeschenk Gottes ist kein sanftes Ruhekissen, auch die Vergebung der Sünden ist es nicht. Erlöst und Gerettetsein heißt: Rettersinn in sich tragen und anderen den Weg zum Heiland und Retter zu zeigen. Geliebtsein und geliebt werden heißt: Lieben und Liebe ausstrahlen und in Wort und Werk und allem Wesen auf IHN hinweisen, auf den Johannes heute hinweist mit seinem Ruf:

„Seht, welch eine Liebe!“

Johannes führt uns an die sichtbaren Quellen der Liebe Gottes, nämlich an die Krippe zum Christkind und an das Kreuz zum Gekreuzigten, unter dem er als Jüngling stand. Das hat ihn sein ganzes Leben begleitet bis in sein hohes Alter. Und als alter Mann redet er nun jetzt in seinem Brief zu uns allen und ruft uns zu:

Seht, staunt, betet an die Liebe des Vaters! Höret und glaubt an die herrliche Weihnachtsbotschaft!

Nehmt Gottes Geschenk an, haltet es fest, werdet, was ihr seid, Gottes Kinder!

So wünscht uns Johannes, so wünschen wir uns alle eine gesegnete Weihnacht!

Erhard Schendel

Wanderung durch Landsbergs Wintermärchenland

von Käthe Textor

Lange sind wir nicht mehr miteinander gewandert. Im Dezember gab es so viele Weihnachtsvorbereitungen und Feiern, die Tage waren kurz und trübe, nun aber ist die Luft klar und rein, Schnee ist gefallen und hat die Erde in sein weißes Gewand schützend eingehüllt. Kommt, laßt uns wandern, laßt uns durch die glitzernde Schneeherrlichkeit stapfen!

Quilitzpark — ein Wintermärchen! Der kleine Teich im Mariengrund ist überfroren und unter einer dicken Schneedecke verschwunden. Die stolzen Tannen haben sich Schneekissen auf ihre tiefgrünen Zweige gelegt und zeigen sich zwischen den züchtig gepuderten, laublosen Nachbarn in ihrer ganzen hoheitsvollen Pracht. Tief verschleiert und in Decken gehüllt, duckt sich das niedrige Gesträuch davor. Würdevoll aber trägt das gewaltige Schwert, unser schönes Ehrenmal, die weiße Last!

Noch sind die Wege zur Düstertlohschanze, unserm ersten Ziel, nicht gebahnt: wir müssen die Beine tüchtig heben, bevor wir die Pergola auf der Schanze erreicht haben. Da liegt nun Landsberg, die Warthestadt, zu unseren Füßen. Der Turm der Marienkirche ragt hoch hinaus über die schneebedeckten Dächer. Wie träumend liegt die Stadt — wie im Dornröschenschlaf. Nie kann eine Stadt schöner aussehen.

Vom Kammweg, nahe Bintings Villa, sehen wir ostwärts über die Konkordienkirche hinweg ins weite Bruch. Die vereiste Warthe hebt sich kaum noch von ihrer Umgebung ab. Und die Schneedecke der Wiesen und des Bruchlandes geht fast unmerklich in den blassen Himmel am Horizont über. Zu unseren Häuptern aber schimmert der Himmel in zartem Blau.

Auf den Treppenstufen gelangen wir hinunter zur Brücke — eine Jaehne'sche Stiftung —, die das „Tor“ zum Park von der Friedberger Straße aus bildet und die getrennten Höhen miteinander verbindet. Von der Brücke schlängeln sich Wege über das bergige Parkgelände und führen uns zu immer neuen schönen Ausblicken. Auch auf den dünnen Zweiglein der Sträucher liegt feiner, lockerer Schnee, der abstiebt, wenn eine Blaumeise durchs Gebüsch schlüpft, hin zu den Futterstellen. Der Schnee knirscht unter unseren Füßen; blauschimmernde Tapfen bleiben auf den Wegen zurück.

Unser nächstes Ziel ist der Wasserturm. Von seinem Platz aus konnte man früher weite Umschau halten. Jetzt behindert das hochgewachsene Gebüsch die Aussicht. Und der Turm selbst — ist leider meist verschlossen, wenn man gern mal hinauf möchte! So steigen wir also — leicht enttäuscht — die steile Treppe vorsichtig hinunter. Sollte heute jemand auf den schmalen Stufen ausrutschen, so kann es wohl nicht schlimm werden, die Treppe ist ja gepolstert!! Halt! Flog dort nicht ein rotbrüstiger Dompfaff auf? Er saß wohl bei den orangefarbenen Beeren des Sanddorns. Davon gibt es in der Nähe des Mutterhauses Bethesda eine große Hecke, die sich prächtig von der weißen Umgebung abhebt. Dompfaffen sind bei



Im Quilitzpark — hinter der Tanne ... das Ehrenmal versteckt...

uns in Landsberg seltene Gäste, darum freuen wir uns, daß wir ihn gesehen haben.

Hinter der alten Sektellerei führt ein schmaler Weg durch ein verschwiegene Täälchen zum Kosakenberg hinüber. Als wir noch Schulmädels waren, stand dort oben noch kein im Sonnenschein blinkendes Tempelchen. Dieser Teil der Anlagen war noch Wildnis mit viel Schlehengebüsch. Aber herrlich ließ es sich in den Hecken und den tiefen Sandkuhlen springen und verstecken. Hier stehen Krüppelkiefern; in ihren Zweigenden sind Schneegebilde hängengeblieben, die wie Nester aussehen. Oder tragen die Büsche weiße Pelzkäppchen zum Schutz gegen die Kälte?

— Vom Tempel aus können wir Umschau halten. Vor uns liegt jetzt der „neue Stadtteil“; wir sehen bis zum Zanziner hinüber, der sich dunkel von den verschneiten Feldern abhebt, dahinter die „Streichholzallee“ —. Doch es ist zugig und kalt hier oben. Wandern wir weiter in den Schutz des Schönfließparks.

Wir müssen die in Serpentinaen zum Friedhof führende Straße überqueren und stehen nun am Fuße der Rodel-



Unsere Rodelhütte.

bahn, die ja hier endet. Hochbetrieb herrscht! Ein buntes, froherregtes, frohbewegtes Völkchen tummelt sich da. Und nicht nur die Kinder sind es, die nun wohl schon zum xten Male ihren Schlitten bergan ziehen. Da kommt gerade ein Dreierschlitten herab — wupp! Das war der große „Hubbel!“ Unweit davon liegen Holzstücke, da scheint es schon Bruch gegeben zu haben. Ja, es ist doch nicht ganz einfach, aus der Kurve richtig und heil über diesen Hubbel zu kommen!

Oben vor der Rodelhütte, die in ihrer schlichten Bauart uns immer wieder gefällt und, von Tannen umrahmt, so gut in ihre Umgebung sich einfügt, hier, an der Abfahrtsstelle, herrscht großer Andrang. Irgend ein „Organisator“ findet sich aber unter den Rodlern und sorgt für geregelte Starts. Trotz Sporteifers geht alles in Ordnung und in fröhlicher Laune vor sich. Mit knallroten Backen und glänzenden Augen kommen die jungen Sportler mit ihren Schlitten in dichter Folge den Weg herauf, der schon fast so glatt ist wie die Rodelbahn. Kaum oben angekommen, brennen sie darauf, die annähernd 500 Meter lange Bahn herabausen zu können. Manchem ist es vor Begeisterung so heiß geworden, daß er Mantel, auch Schal, in der Rodelhütte zurückläßt. Kameradschaftlich lösen sich die Hüter der Kleidungsstücke ab; es haben ja nicht alle einen Rodelschlitten. — Welch schönes Bild, wenn Schlitten auf Schlitten in schneller Fahrt zwischen den Tannenwänden hinabgleitet — — Rodelbetrieb und dickverschneite Tannen, die gehören zusammen!

Wir wollen gehen; die Füße werden kalt — und eine Sehnsucht will im Herzen aufsteigen, doch auch noch einmal mitfahren zu können!

Aber bevor wir Abschied nehmen von unserem Wintermärchen und Jugendparadies, wollen wir auch noch einen Blick zurücktun und einen Dank sagen.

Die Kette unserer kilometerweit sich hinziehenden Parkanlagen hat unserer Heimatstadt Landsberg den Ruf einer Parkstadt eingebracht. Wir müssen voller Dank der hochsinnigen Stifter gedenken, die das bergige Gelände der Stadt zum Wohle ihrer Einwohner schenkten: Stadtrat Boas (Mariengrund); Destillateur und Gastwirt, Stadtrat Fr. Quilitz (Quilitzpark); Professor Schoenflies Sohn des Kaufmanns Schoenflies (Schoenfliespark); Fabrikbesitzer Max Bahr (dazwischenliegendes Gelände). Es sei auch des Malermeisters, Stadtrat Klose, Schöpfer des Kloseparks, gedacht und des Stadtältesten E. Brahtz (Gedenkstein im Zanziner); der sich um die Förderung der Anlagen besonders bemüht hat. Ganz besonderer Dank gilt dem vor weit über hundert Jahren gegründeten Verschönerungsverein, der dank der Opferwilligkeit Landsberger Bürger, einen hohen Anteil an der Bepflanzung und Pflege der Anlagen und der Beschaffung von Bänken hatte. Dank allen Stiftern und Spendern, Gärtnern und Arbeitern, den Stadtverordneten, den Bürgermeistern Lehmann und Henckel und den Oberbürgermeistern Ancker und Gerloff.

Liebe Landsberger aus Stadt und Land

Heute kommt nun unser letztes HEIMATBLATT im Jahre 1975 zu Ihnen und bringt herzliche Weihnachtsgrüße und -wünsche.

Ein arbeitsreiches – nicht immer leichtes Jahr geht zu Ende, und ich möchte allen lieben Lesern danken für ihre Treue und den Briefschreibern, die Worte der Anerkennung über unser HEIMATBLATT und unseren Betreuungsdienst fanden. Ließen die Kräfte einmal nach, spendete diese Post neue Lust und Liebe zur Weiterarbeit.

So konnten wir in diesem Jahre wieder bei der Suche nach Freunden, guten Bekannten und besonders nach „Zeugen in Rentensachen“ behilflich sein. Da ja immer mehr unserer Heimatfreunde in das Rentenalter kommen und oft keine Unterlagen der früheren Arbeitsverhältnisse über Krieg, Flucht und Vertreibung hinweg gerettet haben, war es besonders erfreulich, wenn wir helfen konnten.

Bleiben Sie bitte unserem Betreuungsdienst treu, damit wir uns auch weiterhin untereinander helfen können! So vergeht nun ein Jahr nach dem anderen, immer schneller, wie es uns scheint, rinnen die Jahre dahin, und es trennen uns nur noch wenige Tage vom Weihnachtsfest, dem Fest der Feste. Wohl alle denken wir in diesen Tagen besonders an die Zeit in der Heimat.



Wir wanderten dann durch die Straßen und erfreuten uns an den überall sichtbaren Vorbereitungen zum Christfest. In der Mitte der Stadt, am Paukschbrunnen, der strahlende Lichterbaum. Hier sammelte das Deutsche Rote Kreuz in der Vorweihnachtszeit für die Alten, Einsamen und Bedürftigen unserer Stadt, um auch ihnen eine Weihnachtsfreude zu bringen. Heute versuchen wir, unseren Schwestern und Brüdern aus der Heimat, die jetzt im östlichen Teil unseres Vaterlandes leben, zu Weihnachten mit Briefen, Päckchen und Paketen als Zeichen der Liebe, des Gedankens und Mitfühlens, Freude in die Häuser zu bringen.

Wir wollen alle, in Ost und West, im Glauben, in Liebe und in der Hoffnung auf einen wahren und dauerhaften Frieden in Treue miteinander verbunden bleiben.



FROHE WEIHNACHTEN UND EIN GUTES NEUES JAHR

C. W. P.

Ein Zusammenschluß eigener Art, der mit diesen drei Buchstaben gekennzeichnet wird, hat seine Wurzeln in Landsberg (Warthe) und nur in Landsberg.

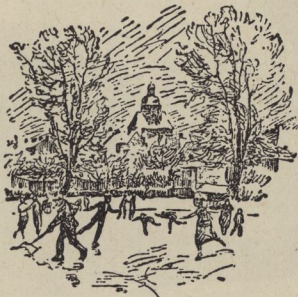
In den ebenso unruhigen wie kargen Zeiten nach dem Zusammenbruch des Reiches im Jahre 1918 war der Wunsch begreiflich, sich mit gleichgesinnten oder gleich gearteten Menschen auszusprechen.

Unsere neumärkische Heimat war Grenzland geworden, nachdem der Vertrag von Versailles den größten Teil der Provinz Posen ohne Volksabstimmung den Polen ausgeliefert hatte. Um so stärker wurde unsere Verbundenheit mit Landsberg und der Neumark. Wir damals jungen Menschen, die wir aus den Landsberger Pfarrhäusern stammten, fanden uns zu gelegentlichen Wanderungen zusammen, die uns Landsbergs nähere und weitere Umgebung erschlossen. Im Laufe der Jahre wuchsen wir zu einer Gemeinschaft zusammen, die wir „Club wandender Pastorenkinder“ nannten. Sie hat über Krieg und Vertreibung hinweg bis heute Bestand! Wir treffen uns nicht nur zu den Heimgattungen in Herford, sondern auch sonst einmal im Jahr.

Dem „Kindesalter“ sind wir seit langen Jahrzehnten entwachsen, wir stehen alle im biblischen Alter – und sind

doch Kinder unserer Eltern und unserer Heimat geblieben:

Aus der Mariengemeinde Ernst Niethé (Bochum) und Ulrich Niethé (Oldenburg), Günther Harder (Berlin) und Ursula Strumpf (Hann.-Münden), aus der Lutherkirchengemeinde, Brückenvorstadt, Käthe Textor (Hamelin), aus der Friedrichstadt-Wepritzer-Gemeinde Lining Grützmaker, geb. Bluth (Berlin). Die Einberuferin unserer jährlichen Treffen, meine Schwester Anni Koch, geb. Meyer, und ich stammen aus der Konkordienkirchengemeinde, Bodild Hobus (Göttingen) aus der Kirchengemeinde Dechsel, Lotte Zerndt (Wiesbaden) aus dem Kreise Friedeberg; sie war jedoch Schülerin



Das Herz wird leicht im Schein
der Kerzen

und wasenlos die Schwere trüber Tage.

Das eine Licht verbrennt in unsern
Herzen

wie Stroh den Kummer und die
Alltagsplage.

Das Herz ist still, wenn Weihnachtsglocken klingen

und Friede kündend ihre Stimmen
schallen,

wenn weiße Flocken auf die Erde fallen
und Kinderstimmen von der Christnacht
singen.

Das Herz wird weit in dieser heil'gen
Nacht,

und es verströmt im liebevollen
Schenken

für alle, derer wir gedenken,
die tiefe Freundschaft, die uns
glücklich macht.

*

Ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes, glückliches Jahr 1976 wünscht Ihnen, Sie alle herzlich grüßend,

Ihre Irma Krüger

1 Berlin 20, Neuendorfer Straße 83;
Telefon: (030) 3 35 46 21 und 3 35 39 93.

NS.: Mein Weihnachtswunsch ist, daß jeder, der das Heimatblatt liest, nicht nur Leser, sondern auch Bezieher und Spender sein möge!

des Landsberger Lyzeums und Oberlyzeums.

Peter Bluth und Joachim Damerow, Felix und Andreas Hobus sind im zweiten Weltkrieg, die Brüder von Lotte Zerndt und Käthe Textor sind im ersten Weltkrieg gefallen.

Mein Bruder Johannes Meyer ist im Jahre 1940 in Stettin heimgegangen und in heimatlicher Erde bestattet worden.

Ulrich Damerow, früher Pfarrer in Spremberg, Sohn des Pfarrers Alexander Damerow, ist im Jahre 1973 von schwerer Krankheit erlöst und in Lemgo beigesetzt worden.

Die Tradition des Pfarrhauses setzen im Mannesstamm fort: Hans-Werner Damerow, Pfarrer in Monte Alverne (Brasilien) und mein Sohn Burkhard Meyer, Pfarrer in Athen (Griechenland).

Friedrich-Wilhelm Meyer
4700 Hamm 1

Achtung!

Frau Martha Rottke, Aachen, früher Landsberg/W., Propstei 38, schrieb eine wahre Erzählung mit dem Titel:

Geliebtes Leben

und dem Untertitel:

Als meine fünf Großen klein waren –

Wie meine fünf Kleinen groß wurden!

Dieses Buch eignet sich gut als Geschenk und kostet DM 8,-.

Es ist zu haben bei der:

Buchmission A. Kanwischer

3388 Bad Harzburg

Eine Reise in die Heimat

Schon längere Zeit geplant, war es endlich so weit.

Gemeinsam mit meinem Vetter aus Berlin traten wir mit dem Auto die Fahrt an.

Die Abfertigung an den Übergangspunkten war reibungslos und ohne Gepäckkontrolle. Die DDR- und die polnischen Beamten waren freundlich.

Frankfurt/Oder konnten wir nur von der Ostseite der Oder – Słubice – aus betrachten. Die alte Dammvorstadt ist fast unverändert. An einem Haus in Nähe der Oderbrücke grüßte uns ein Schild „Willkommen in Polen“. Die im Kriege zerstörte Brücke ist wieder hergestellt. Sie darf aber nur von Polen benutzt werden. Nach einer Rundfahrt durch die bekannten Straßen geht es weiter nach Küstrin. Dort sind überwiegend Neubauten entstanden. Der Bahnhof blieb unzerstört, macht aber keinen ansprechenden Eindruck.

Weiter geht es die alte Reichsstraße 1 entlang, in Richtung Landsberg. In Vietz, ein kurzer Abstecher zum Bahnhof, auf dem meine Eisenbahner-Laufbahn begann. Eine Frau als Bahnhofschefin! Es hielt dort gerade ein Personenzug, mit schwerer Dampflok bespannt und mit Doppelstockwagen. Alle Züge, die ich sah, waren stark besetzt, obwohl auch Busverbindungen bestehen.

D-Züge verkehren auf der ehemaligen Ostbahnstrecke nicht mehr.

Vietz scheint vom Kriege nicht sehr getroffen worden zu sein. Die Brauerei Handke ist in Betrieb. Die alte Kartoffelflockenfabrik habe ich vermisst.

Das ehemalige Hotel „Zum Eichenhain“ – letzter Besitzer Dühring in Döllensradung.

Gaststätte in Dühringshof an der Reichsstraße 1 mit der Straße Stennewitz–Blumenthal.



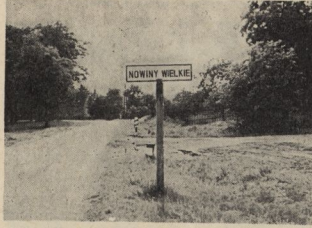
Bahnhof – und Tornow, an der Chaussee nach Fichtenwerder, sind verschwunden.

Es ist doch ein eigenartiges Gefühl, nach 30 Jahren wieder auf heimatlichem Boden zu stehen.

Wir hielten wegen geschlossener Schranke vor dem Bahnübergang in der Nähe der ehemaligen Gärtnerei Mahrenholz. Die jetzige Bewohnerin stand vor dem Haus, sprach uns an und lud uns ein, mit hineinzukommen. Wegen Zeitmangels konnten wir leider der Einladung nicht Folge leisten. Man trifft viele Polen, die deutsch sprechen. Alle gaben auf Fragen bereitwillig Auskunft.

Der Bahnhof Döllensradung erstrahlt im alten Glanz, so wie ihn wohl alle ehemaligen Döllensradunger in Erinnerung haben. Die Gleis-, Signalanlagen und sonstigen technischen Einrichtungen sind noch wie zur Zeit meines Vaters. Auch dort wieder ein voll besetzter Personenzug, dem viele Reisende entstiegen. Eine ganze Anzahl der Einwohner aus Döllensradung und Umgebung arbeitet in Landsberg.

Die ehemalige Waldstraße entlangfahrend, standen wir bald vor unserem Haus, das recht gut erhalten ist. Es wird jetzt von Polen bewohnt, die von Ostgalizien nach Döllensradung verschlagen worden sind. Die Ehefrau ging zufällig über den Hof. Ich sprach sie an und sagte zu ihr, daß meine Mutter bis 1945 hier gewohnt habe. Sie lud uns ein, in das Haus zu kommen und bald waren auch der Ehemann, zwei Töchter und eine Enkelin in unserer Runde. Bevor wir bewirtet wurden, warfen sich die Frauen in ihren Sonntagstaat. Mein Vetter mußte uns vor dem Haus fotografieren.



Das Ortsschild Döllensradung.

Von Vietz nun über Balz nach Döllensradung – jetzt Nowiny Wielkie. Dort war mein Vater von 1914 bis 1923 Chef des Bahnhofs. Dort hatten wir auch ein Haus an der Waldstraße – 1930 erbaut.

Zuerst sahen wir nach dem Abbiegen von der alten Reichsstraße 1 das ehemalige Hotel „Zum Eichenhain“, zuletzt Besitzer Dühring. Heute kein Hotel oder Gaststätte mehr, sondern wie es scheint – nur Wohnhaus, in gutem Zustand.

Wir haben auf der ganzen Fahrtstrecke zwischen Frankfurt/O. und Landsberg/W. – außer in Vietz und Dühringshof – in keiner Ortschaft eine Gaststätte angetroffen. Auch in Döllensradung gibt es keine.

Wenn man Glück hat, bekommt man dort in der wesentlich verkleinerten Bahnhofsgaststätte etwas zu trinken. Wir hatten kein Glück! Die ehemaligen Gaststätten Treske – gegenüber dem



Text zu den Aufnahmen auf Seite 7:

Oben: Der Verfasser dieses Reiseberichtes vor dem Bahnhofsgebäude in Döllensradung.

Mitte: Die Überreste des ehemaligen Sägewerks Pahl. Davor Hochspannungsmast mit Straßenbeleuchtung.

Unten: Das Postamt in Landsberg/W.



Auf dem Friedhof Verfall und Wildwuchs. Das hatten wir nach 30 Jahren nicht anders erwartet. Ich fand aber die Ruhestätte meines Vaters. Der Grabstein umgestürzt, die Inschrift aber gut lesbar. Die Grabsteine sind – mit wenigen Ausnahmen – einer sinnlosen Zerstörung zum Opfer gefallen. Dafür hat man kein Verständnis.

An unseren alten Friedhof schließt sich der polnische an, der auch schon recht umfangreich und gut gepflegt ist. Eine Rundfahrt durch Döllensradung ließ erkennen, daß hier und da ein Haus fehlt. Von den beiden Beamtenhäusern am Bahnhof steht auch nur noch eins. Die Sägewerke sind beide verschwunden. Vom Sägewerk Pahl steht nur noch der hohe Schornstein.

Der Wald an der Waldstraße ist abgeholzt. Das Holz steht noch aufgeschichtet da. Man kann jetzt bis zur Bahn schauen. Überrascht waren wir von der Straßenbeleuchtung, die in einer Stadt nicht besser sein kann.

Der frühere Betsaal ist heute Kindergarten. Der Garten davor sehr hübsch angelegt.

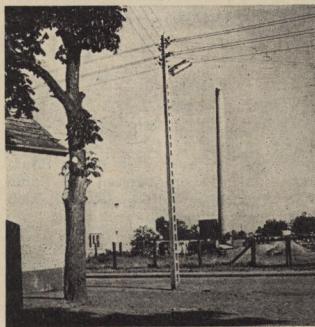
Gegen Abend fahren wir zur Übernachtung nach Landsberg. Am Wegesrand in Döllensradung stand eine Wildsau, die sich durch uns nicht stören ließ.

Die Orte Dühringshof und Gennin sind fast unverändert. Überall eine auffallende Sauberkeit auf den Straßen. Der Bahnhof Dühringshof mit seinen Gleisen und Signalanlagen und den beiden Stellwerken noch in dem Zustand, wie ich ihn aus meiner Tätigkeit dort als Fahrdienstleiter nach dem 1. Weltkrieg in Erinnerung habe.

Das Hotel Slowianski in der Bahnhofstraße in Landsberg sehr ordentlich, mit WC, Bad und Telefon. Frühstück gibt es nebenan in der Milchbar.

Das Bahnhofsgebäude ist neuerbaut. Überall große Sauberkeit, auch auf den Bahnsteigen. Die Eisenbahner in adretter Uniform. Da es auch in Polen keine Bahnsteigsperrn gibt, hat man überall freien Zutritt zu den Bahnsteigen, und man kann sich alles in Ruhe anschauen, ohne behelligt zu werden.

Am nächsten Morgen einen Spaziergang durch die Stadt, die einen guten,



aber doch sehr veränderten Eindruck macht. Recht eindrucksvoll wirkt das Postamt. Die Straßenbahn fährt in kurzen Abständen. Vor einer Fleischerei standen Hausfrauen Schlange.

Wir gingen über die Warthebrücke zur Brückenvorstadt. Hier scheint sich wenig verändert zu haben. Auch der Bahnhof ist im alten Zustand.



Anschließend fahren wir mit dem Auto nach Friedeberg. Dort hat der Krieg tiefe Narben hinterlassen. Die Stadt hat heute ein neues Gesicht.

Nach einer Fahrt zum Ostbahnhof und ins Netzebruch ging es zurück nach Döllensradung. Dort Übernachtung bei einer Familie in Hopfenbruch, mit der ich schon einige Jahre in Briefwechsel stehe. Wir wurden herzlich aufgenommen und bestens bewirtet.

In der Frühe des nächsten Morgens noch eine kleine Spritztour nach Fichtwerder und über die wiedererbaute Warthebrücke nach Brückdorf (früher Louisa).

Die Warthe fließt träge dahin. Kein Lastkahn, kein Floß, an den Ufern kein Fischer oder Angler . . . und einst?!?

Der Fährasthof in Fichtwerder ist – neben einigen anderen Häusern – vom Erdboden verschwunden.

Nach einem reichhaltigen Frühstück und mit Geschenken bedacht, traten wir am späten Vormittag die Heimfahrt an. Die Polen waren keinerlei Beanstandungen der Grenzkontrolle beiderseits.

Auf unseren Fahrten begegneten uns viele Bauernfuhrwerke. Die Pferde machten einen gepflegten Eindruck. Autos sind eine Seltenheit.

Die Felder waren alle bestellt. An und in den Kornfeldern viele, viele Kornblumen, die ja bei uns schon Seltenheitswert haben. In fast allen Dörfern sahen wir besetzte Storchennester mit Jungen. Die ehemalige Reichsstraße sowie die anderen Durchgangsstraßen sind in ordentlichem Zustand und gut beschildert. Die Polen waren ausnahmslos sehr freundlich. Sie arbeiten fleißig; aber es fehlt doch an manchem.

Ich habe viel fotografiert. Nur in Friedeberg Ostbahnhof hat mir ein junger Polizeibeamter das Fotografieren untersagt. (Ich wollte dort das Haus meiner verstorbenen Tante fotografieren.) Sonst gab es nirgends Beanstandungen.

Die Fahrt war ein großes Erlebnis. Mit den veränderten Verhältnissen muß man sich abfinden. Die älteren Menschen, die heute dort wohnen, sind zum größten Teil auch Heimatvertriebene.

Erich Frädric

Heimatblatt-Leser schreiben . . .

7760 Radolfzell, Rimmelsberg 9

... Mit Freude erhielt ich wieder das Heimatblatt und sage meinen allerbesten Dank für die seitherigen Sendungen. Unvermindert bin ich daran interessiert, auch in Zukunft aus der alten Heimat ständig mit neuen Informationen versorgt zu werden. Ich weiß zu schätzen, welcher Aufwand an Arbeit für die Erstellung erforderlich ist.

Infolge unseres Umzuges aus Stuttgart in unser hiesiges Eigenheim konnte ich mich in meiner ehemaligen Branche als Maschinenbau-Konstrukteur nicht mehr so recht arrangieren. So habe ich mich noch zusätzlich auf kaufmännischem Sektor profiliert und seit 1973 ein Studium an der Wirtschaftsakademie absolviert. Die Mühe hat sich gelohnt; nach dem Examen wurde mir vor wenigen Tagen das Zertifikat als „Geprüfter Betriebswirt“ ausgehändigt. Aussichten auf eine gute Anstellung bestehen gegenwärtig trotzdem keine...

... mit vielen lieben Heimatgrüßen
Ihr **Helmut Koberstein und Familie**
fr. Altensorge/Kr. LaW.

*

732 Göppingen, Poststr. 45

... Mein Schwiegervater Max Kirchner war früher bei der Firma Lagenstein in der Schloßstraße als Schneider tätig. (Siehe Traueranzeige S. 19.) Nach dem Kriege hat er sich in Singen-Hohentwiel niedergelassen und dort auch die Meisterprüfung gemacht. Im vorigen Jahre konnten meine Schwiegereltern noch ihre Goldene Hochzeit feiern. Wir, mein Mann Horst und ich, haben früher bei der Firma R. Schwabe gearbeitet. Unsere drei Kinder sind verheiratet und zwei haben schon ein eigenes Häuschen. — So gern möchte ich noch einmal nach Landsberg! Aus gesundheitlichen Gründen geht es leider nicht, und so verfolge ich alles besonders aufmerksam im Heimatblatt. Zwei meiner ehemaligen Lehrerinnen, Frau K. Textor und Frau D. Giese, kommen öfter darin vor. Obwohl ich schon am Herzen operiert wurde und vor ein paar Jahren eine Gehirnmolke hatte, lasse ich den Mut nicht sinken. Mein lieber Mann und die Kinder sorgen dafür!

... mit vielen herzlichen Grüßen
Ihre **Erna Kirchner** geb. Sachs
fr. LaW., Meydamstraße 9.

*

35 Kassel 1, Aschroththeim, Tel. 31 30 40

... von Frau Luise Baumann werden Sie schon gehört haben, daß ich in diesem Jahre auch wieder in der alten Heimat war. Wir konnten in Meseritz in der früheren Wohnung meiner Schwester wohnen. In Landsberg und Posen waren wir auch. Die Röstelstraße heißt jetzt Krzywostego. Bei der Polin, eine ehemalige Lehrerin, die jetzt in unserer früheren Wohnung in Nr. 10 wohnt, waren wir zum Tee eingeladen. Da konnte ich in unserm ehemaligen Eßzimmer, in meines Mannes Schreibtischsessel sitzen... Leider klappte die Verständigung schlecht, und wir mußten die Polin aus Meseritz mitnehmen....

Grüße an alle Landsberger
Ihre **Elsabeth Giesler**

3203 Sarstedt, Wellweg 14

... Ja, die Jahre sind so dahin gegangen! Wir, drei Personen, Frau Mögeline, Gaststätte Wollstraße, Frau L. Persicke und ich halten öfter ein kleines Landsberger Treffen ab. Es ist immer recht gemütlich. Unser Gesprächsthema: Erinnerungen an unser schönes Landsberg! Da können wir uns stundenlang unterhalten...

Frau Mögeline ist schon 83 Jahre alt, sieht aber noch sehr gut aus und ist auch geistig noch sehr rege. Obwohl wir, Frau Persicke am 3. Oktober ihren 74. Geburtstag feierte und ich am 2. Sept. 75 Jahre wurde, bleibt bei uns an Erinnerungsvermögen viel zu wünschen übrig. Trotzdem sind wir zufrieden! Frau Persicke und ich halten das Heimatblatt zusammen und freuen uns schon immer auf die nächste Ausgabe...

... mit lieben Grüßen
Ihre **Margarete Preuß**
fr. LaW., Steinstraße 25.

*

**6418 Haskell St.
HOUSTON, Texas 77 007 — USA.**

... Das ist die Eingangspforte zu meiner „Laube“ in La Grange, 150 km westlich von Houston. In einem Raum habe ich an allen Wänden nur Fotos von Landsberg (Warthe) hängen; also mein „Heimatmuseum“!

*

Las mit großem Interesse über Ihren Besuch in Landsberg und erwarte jetzt den Bericht über die Brückenvorstadt. Ich hoffe, darin vom „Eldorado“ zu lesen, wo ich nicht nur sehr oft als junger Mann getanzt habe, sondern auch sehr oft als Klavierspieler mit Hoffmanns Kapelle zum Tanz gespielt habe, wobei Carl Teike den Baß spielte.

Beste Grüße!

Herman Silwedel

ehem. LaW., Zechow Str. 22.



309 Verden/Aller, Domstr. 14

... Anfang Oktober bestellen wir auf dem Verdener Wochenmarkt bei einem Landwirt aus Süstedt/Kr. Syke, Winterkartoffeln.

Als dieser nun die Kartoffeln zum Einkellern brachte, stellte sich heraus, daß der Landwirt ein ehemaliger Landsberger — Goldbach aus der Schönhofstraße — war. Das war eine Freude! ... und wir haben endlich wieder einmal „Landsberger“ Kartoffeln!

Freundliche Grüße!

Willy Siemers und Frau Elly geb. Hertrampf
fr. LaW., Wollstraße 20.

*

**2 Hamburg 70, Sonnenweg 17 a
Tel. 66 06 76**

... Da wir nicht Bezieher des Heimatblattes waren, haben wir leider bisher nicht zu den großen Heimattreffen kommen können. Sicher liegt es auch daran, daß sich unsere Adressen geändert haben.

Meine Mutter, Marianne Andrekowski, bewohnt ein Eigenheim in 2 Hamburg 26, Carl-Petersen-Str. 29, Tel. 2 50 82 86. Im Juni d. J. hat sie ihren 74. Geburtstag gefeiert. Mein Vater Willy-Albert Andrikowski verstarb am 31. 5. 1972 im 74. Lebensjahr hier in Hamburg.

Mein Bruder Willy Andrikowski wohnt seit Dezember 1971 in einer Eigentumswohnung in 2057 Schwarzenbek, Forstmeisterweg 3 c; Tel. 04 151/31 59.

Mein Mann und ich wohnen seit 1969 in einer Eigentumswohnung unter obiger Anschrift. Unser aller Heimatanschrift war LaW., Steinstr. 15.

Bei Bekannten sah ich kürzlich im Heimatblatt ein Foto, das Sie, liebe Frau Krüger, im Kreise der Familie Ziska in Gorzow zeigt. Ziskas sind uns gut bekannt, denn Frau Ziska ist die Schwester meiner Tante Helena Andrikowski, die auch heute noch in Landsberg lebt. Seit 1962 sind wir fast jedes Jahr dort, um sie zu besuchen. Auch in diesem Sommer waren wir zusammen mit meiner Mutter dort... mit freundlichen Grüßen

Hella Adamczewski geb. Lembicz-Andrikowski verw. Kambach

Unser Weg:

Von der Patenschaft zur Partnerschaft mit Ost und West

Landsberger Bundesvertretung in Vlotho

Die diesjährige Jahreshauptversammlung der Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg (Warthe)-Stadt und Land fand vom 26. bis 28. September 1975 in den Räumen des Gesamt europäischen Studienwerkes Vlotho statt.

Professor Dr. Walter Hildebrandt, begleitet von den Dozenten Dr. Rieger und Laugs, empfing die Gäste namens des Direktoriums des GESTW und betonte in seinen Begrüßungsworten die langjährige gute Zusammenarbeit mit der BAG Landsberg (Warthe). Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Landsberger Tagung in den neuen Räumen des Studienwerkes einen guten Verlauf nehmen möge, so wie schon in den Jahren zuvor auch. Er stellte die umfangreiche Bücherei des Hauses sowie das moderne audiovisuelle Instrumentarium, mit dem die Dozenten des GESTW arbeiten, auch für künftige Studienzwecke der BAG, wie auch zur Vorbereitung von Reisegruppen des Kreises u. a. Interessenten nach Osteuropa zur Verfügung.

Hans Beske dankte dem Hausherrn und begrüßte herzlich den inzwischen eingetroffenen Oberkreisdirektor Dr. Ragati und den bewährten Helfer und Freund unserer Arbeit, Kreisverwaltungsrat Lücking. Dr. Ragati, der dem inzwischen ausgeschiedenen OKD Wolfgang Kuhr im Amte gefolgt ist, begrüßte — als ein Vertreter einer jüngeren Generation — sein ausdrückliches Interesse an der vorwärtsführenden Arbeit der Landsberger „Patenkinder“ des Kreises. Er lobte besonders die Behutsamkeit, mit der aktive Heimatliebe und ostpolitische Bemühungen des Vorstandes in dieser freiwillig übernommenen Aufgabe verbunden werden. Damit sei gewährleistet, daß zukunftsweisende Gedanken dieser heimatpolitisch aktiven Kräfte für die nachwachsende Generation nicht in Gegensatz geraten zu Heimatliebe und Treue der vom Schicksal der Vertreibung unmittelbar betroffenen älteren Landsleute. In diesem Sinne unterstütze der Kreis voll die Ziele der BAG. Der Oberkreisdirektor teilte ferner mit, daß der Kreis Herford eine Studienreise nach Landsberg (Warthe), der heutigen neuen Wojewodschaftshauptstadt Gorzów WLKP, im kommenden Jahre plane. Hans Beske unterstrich in seiner Erwidrung, daß es zu der nunmehr 1976 mit Freude erwarteten 20-Jahr-Feier der Herford-Landsberger Patenschaften niemals kommen könnte, ohne das weitgehende Verständnis, das Kreis und Stadt Herford der Bundesarbeitsgemeinschaft während dieser Zeit entgegengebracht hätten. Die Landsberger wüßten den Glücksfall wohl zu schätzen, nunmehr bald auf zwei Jahrzehnte kontinuierlich guter Zusammenarbeit mit zwangsläufig wechselnden leitenden Persönlichkeiten in Politik und Verwaltung Herfords zurückblicken zu können.

Der erste Abend der Jahrestagung hielt die Delegierten mit den Vlothoer Gastgebern und den Vertretern des Kreises noch lange im persönlichen Gespräch zusammen. Hierbei berichtete unter anderem auch der Ostexperte des GESTW, Dozent Armin Droß, über eigene Erfahrungen während seiner letzten Polenreisen, sowie über die Auswertung entsprechender Studienreisen von Jugendgruppen, u. a. Reisegemeinschaften in alte heimatliche Gebiete im Osten. Hans Beske unterstrich abschließend noch einmal als Mitglied des Direktoriums des GESTW die hilfreiche Zusammenarbeit mit der BAG in der Vergangenheit sowie auch in der Planung für kommende Aufgaben.

Die Jahresberichte

Am folgenden Tage wurden die Jahresberichte 1974/75 vom Vorstand mit Ausblick auf 1976 — insbesondere auf das 10. Bundestreffen im Rahmen der 20-Jahr-Feier anläßlich der Herford-Landsberger Patenschaft 1956/1976 vortragen.

Der Vorsitzende verband seinen Jahresbericht mit einem kritischen Rückblick auf das 9. Bundestreffen 1974 unter Berücksichtigung entsprechender Vorschläge für 1976. Ernst Handke würdigte in seinem Bericht über den Landkreis das besondere Vertreibungsschicksal der Landbevölkerung, ihre Leiden und hohen Menschenverluste. Er unterstrich aber auch das Ergebnis vielfältiger Erfahrungen der Landsleute auf ihren Reisen in die alte Heimat. Hier lägen grundsätzlich positive Ergebnisse vor. Von Unfreundlichkeit oder gar Feindschaft sei auch in Ausnahmefällen keine Rede gewesen.

Der Schatzmeister Gerhard Strauß trug den Kassenbericht vor, ein getreues Spiegelbild der umfangreichen Arbeit zweier Jahre.

Otto Marquard — mit Liselotte Genrich als Kassenprüfer — bestätigte die Korrektheit der Aufzeichnungen der gesamten Kassenführung, die sparsame Verwendung der Mittel aus Patenschaftszuwendungen und Spenden der Landsleute, er lobte die Kassenführung und beantragte ihre Entlastung.

Heimatstuben und Heimatbücher

Erich Hecht berichtete über Aufbau und weiteren Ausbau der Landsberger Heimatstuben in Herford. Er erinnerte daran, rechtzeitig unersetzliches Material für die Nachwelt zur Verfügung zu stellen, da leider in vielen Sterbefällen der Wert dieser Stücke von den Erben nicht erkannt und das Material gedankenlos vernichtet würde.

Frau Hasse regte unter dem Beifall der Delegierten an, geeignetes Material der Heimatstuben während des Bundestreffens 1976 den Herforder Banken und Sparkassen für Ausstellungs-

zwecke zur Verfügung zu stellen. Entsprechende Verhandlungen wurden inzwischen aufgenommen. Herr Hecht wies abschließend darauf hin, daß je ein Schlüssel zur Besichtigung der Herforder Heimatstuben, Elisabethstr. 9, bei der Hausfrau Schmidt, sowie bei Oberstadtspektor Seidel im Flüchtlingsamt, Hansestraße, für durchreisende Interessenten zur Verfügung stünden.

Heinrich Behne gab einen umfassenden Bericht über den Stand der Vorbereitungen für die Landsberger Heimatbücher. In mühevoller, zeitraubender Arbeit, in Büchereien und Archiven der Bundesrepublik, dem Landsberger Heimatblatt und in privaten Sammlungen sind inzwischen Material und Materialquellen karteimäßig bzw. in Fotokopien erfaßt und in zahllosen Ordnern gesammelt worden. Mit Frau Karin Bader vom Ostdeutschen Kulturrat, Bonn, wurde eine Journalistin gewonnen, die die Schlußredaktion des Bandes I, der im Mai 1976 zum Bundestreffen vorgelegt werden soll, übernehmen hat. Die Gestaltung des Zeitabschnittes von 1914 bis 1944 liegt in Händen des Direktors im Geheimen Staatsarchiv in Berlin, Dr. Vogel. Rektor Otto Kapplack, letzter Vorsitzender des Vereins für die Geschichte der Neumark und erster Vorsitzender der BAG bei ihrer Gründung, hinterließ uns wesentliche Darstellungen der Geschichte der Stadt und des Landkreises, die auch im Band I ihren Niederschlag finden werden.

Für die Dokumentation des Vertreibungsabschnittes liegt eine Fülle beachtlicher Erlebnisberichte vor mit grundsätzlicher Bedeutung weit über den persönlichen Bereich hinaus. Hier entsteht der Erlebnisgeneration eine zeitgeschichtliche Aufgabe, die ihr niemand abnehmen kann. Aus Gesprächen mit nachwachsenden, insbesondere auch der Junglehrrschaft, werden immer wieder erschütternde Lücken und Mangel an Quellen für den Unterricht auf diesem Gebiet deutlich. Der Band I wird abgeschlossen mit Material über die Entwicklung in der alten Heimat bis in die Gegenwart. Dieser erste Band über Landsberg (Warthe) Stadt und Land wird in den folgenden Jahren ergänzt werden durch zwei weitere Bände. Diese werden gesondert schwerpunktmäßig

- a) Kultur, Kirchen, Schulen, Sport und Vereinsleben,
- b) Industrie und Landwirtschaft, Handel und Gewerbe, Verkehr pp. umfassen.

Mit dieser „Landsberger Trilogie“ wollen die Vertreter der Landsberger Erlebnisgeneration ein getreues Bild der Heimat hinterlassen — bis zu dem Zeitpunkt, als wir sie 1945 verlassen mußten. Natürlich wird damit kein wissenschaftlicher Dokumentationsanspruch erhoben. Dennoch wird so für unsere

Uthoer-Bilderbogen

Am Begrüßungsabend —

1. Bild v.l.n.r.: Hedwig Deutschländer, Dr. Ragati, Hans Beske, Armin Dross.

2. Bild: Ernst Handke, Bruno Grünke, Herbert Riemeyer, Walter Masche, August Bensch, Prof. Dr. Hildebrandt, Emma Bensch.

3. Bild: Gerhard Strauß, Ursula Hasse, Marianne Strauß, Liselotte Gennrich, Charlotte Zimmermann, Käte Dyhern.

4. Bild: Kurt Jacoby, Barbara Beske, Gerda Groß, Johanna Jacoby, H. Lücking, Eberhard Groß.



Kinder und Kindeskind ein Tagebuch unserer Generation vorgelegt, von Fachleuten beraten und von Zeitgenossen erlebt und aufgeschrieben.

Die Delegierten beschlossen für Band I eine Auflage von 3000 Stück (Richtpreis DM 25,—).

Heinrich Behne empfahl, den Landsleuten, die es wirtschaftlich vertreten können, Spenden oder die Hergabe möglichst zinsfreier Darlehen (1000-DM-Anteile) nahezulegen, um eine preisgünstige Auflage drucken lassen zu können, da Nachdrucke bekanntlich erhebliche Mehrkosten verursachen, d. h. der Stückpreis für die erste kleinere Auflage würde auch bereits unnötig höher sein als bei der empfohlenen Auflage. Es wurde ferner auch an die Herausgabe eines Werbeprospektes mit Bild und Inhaltsangabe (ggf. auch ein Subskriptionsangebot) gedacht.



Die Vorstandswahl

Nach der Entlastung des bisherigen Bundesvorstandes wurde folgender Gesamtvorstand jeweils einstimmig — bei Enthaltung der Betroffenen — gewählt:

1. **Bundesvorsitzender:** Hans Beske.
2. **Drei gleichberechtigte Stellvertreter:**
 - a) Ernst Handke (besonders für Aufgaben des Landkreises),
 - b) Ursula Hasse (besonders für die Verbindung zu den Patengemeinden),
 - c) Heinz Matz (Wiederwahl).
3. **Ehrevorsitzende** auf Lebenszeit — 1974 gewählt: Käte Dyhern, zugleich Landsberger Tagebuchführerin.
4. **Schatzmeister:** Gerhard Strauß, Vertreter Erich Hecht, zugleich Betreuung der Heimatstuben in Herford.
5. **Schriftführer:** Karl Porath, Vertreter Siegfried Beske.

Die unter 1–5 aufgeführten Landsleute bilden zugleich den geschäftsführenden Vorstand der BAG.

Der Beirat:

Heinrich Behne, Archiv
Barbara Beske u. Käte Rohr, Packkreis
Eberhard Groß, Sportvereine
Dieter Helle, Heimatkontakte
Kurt Jacoby, Organisation
Klaus-Jürgen Laube, Kirchen in Herford
Fritz Strobusch, Norddeutsche BAG-Gruppen
Charlotte Zimmermann, Schülertreffen

Kassenprüfer:

Liselotte Gennrich und Otto Marquard



Organisationsausschuß für die Bundes-treffen:

Kurt Jacoby (Vorsitzender), Erich Hecht, Georg Deriko, Egon Schulze, Gerhard Strauß

Verbindungsstellen zur BAG:

Kirchlicher Betreuungsdienst

Irma Krüger, Heimatblatt

Günter A. K. Schröder, Forschungsstelle für Familien, Neumark-Ostbrandenburg.

Die Landsberger Delegiertenversammlung hat sich damit eine Bundesvertretung geschaffen, die den zwei zentralen Anforderungen unserer Tage an eine ostdeutsche Heimatvertretung gewachsen ist:

1. Pflege und Förderung des Zusammenhaltes heimatbewußter Kräfte auf der Grundlage ihrer Treue zur Gesellschaft von Volk und Nation.

2. Nachbarschaftliches Engagement — auf der Basis einer ost-westdeutschen Patenschaft — für künftige kommunale Aufgaben im gesamt europäischen Entspannungszweck.

Die Kreisgruppen und Stützpunkte

Die Nachmittagsitzung wurde mit einer Ehrung für alle „September-Jubilare“ eingeleitet. Der Vertreter der NWZ konnte für seine Zeitung das Bild festhalten, als stellvertretend für alle Geburtstagskinder des Jahres drei „runde Geburtstage“ anwesender Geburtstagskinder mit freundlichen Worten und einer kleinen Gabe besonders hervorgehoben und geehrt wurden:

August Bensch 75 Jahre,

Martha Pade 65 Jahre,

Irma Krüger 55 Jahre,

alle im September 1975! Nochmals herzlich Glückwunsch!

Es folgten die Berichte der Kreisgruppen und Vertrauensleute der BAG-Stützpunkte im Bundesgebiet. Über Berlin berichteten August Bensch (Vitz und Landkreis) und Walter Masche (Stadt und Landsmannschaft). Laut Beschluß der Delegiertenversammlung vertreten beide Gruppen auch zugleich die BAG in Berlin gemeinsam. Irma Krüger berichtete über die regelmäßigen monatlichen Treffen des Kirchlichen Betreuungsdienstes in Berlin sowie über das Heimatblatt, das nunmehr schon im 27. Jahrgang erscheint. Beziehungserluste durch Sterbefälle werden noch immer durch Neubestellungen ausgeglichen. Eberhard Groß berichtete anstelle des beruflich verhinderten Vorsitzenden, Carl Rittmeyer, über die aktive Hamburger Gruppe, die auch eng mit der Landsmannschaft zusammenarbeitet. Es berichtete weiter über Hannover Hans Beske. Fritz Strobusch (Lübeck), Erich Scholz (Kiel) und Erich Wilke (Celle) waren urlaubsbedingt am Erscheinen in Vlotho verhindert.

Gerhard Strauß berichtete anstelle der erkrankten Käthe Textor über Hameln, Martha Pade über Bremen, Gerhard Meißner über Eckernförde, Georg Deriko über Bielefeld, zugleich als Vorsitzender der dortigen Landsmannschaftsgruppe, Egon Schulze anstelle von Adolf Waschke über Gütersloh, Heinrich Behne über Essen, Herbert Riemeyer über Düsseldorf, Käthe Rohr und Barbara Beske berichteten über den Packkreis, Käthe Rohr auch über das Ruderertreffen 1975 in Hannover.

Günter A. K. Schröder im Gespräch mit Frau Lotti Zimmermann geb. Koberslein rechts: Siegfried Beske.



Schüler-Treffen finden im wesentlichen auf private Initiative als Klassen- bzw. Abiturjahrgangstreffen an vielen Orten der Bundesrepublik statt. Leider gibt es nur noch sehr wenige Lehrer unserer Landsberger Schulen, die für solche Treffen zur Verfügung stehen. Die „Ehemaligen“ sind — nach 30 Jahren — selber meistens schon stolze Großeltern, die ihre Schulerfahrungen heute meist in sehr vergoldeter Erinnerung haben. Für die 20-Jahr-Feier unserer Patenschaft und das 10. Bundestreffen im kommenden Jahre besteht die Möglichkeit sorgfältig vorzubereitender Klassentreffen pp. in den Herforder Gaststätten — rund um das Bundestreffen herum —, Charlotte Zimmermann und Siegfried Beske wollen sich besonders um diese Möglichkeit kümmern. Interessenten sollten sich bald mit ihnen in Verbindung setzen! Bitte schreiben Sie einfach an uns! Oder rufen Sie uns an! Diese Treffen dürften für alle Schulgattungen aus „unserer“ Zeit in Frage kommen. Irgendwann waren wir alle mal „Schüler“, wer möchte da nicht alte Neben- und Nachsitzer wieder einmal neben sich wissen! Die Aussprache brachte ein lebendiges Bild über die unterschiedlichen Strukturen der örtlichen Organisationen. Berlin und Norddeutschland sind die Gebiete mit regelmäßigen örtlichen Kreistreffen der Landsleute, während in Süddeutschland die geeigneten Vertrauensleute zur Organisation örtlicher Treffen fehlen. Für die einst auch im süddeutschen Raum so rege besuchten „Landsberger Kirchentage“ des unvergessenen Pastor Wegner und der Geschwister Schmaeling fehlen uns heute leider Geistliche und Organisatoren, die sich dieser Aufgabe annehmen könnten.

Die Landsberger Bundestreffen in der Patenstadt Herford geben alle zwei Jahre allen Landsleuten Gelegenheit zu einem Wiedersehen — nun schon drei Jahrzehnte nach dem Verlust der Heimat.

Das Heimatblatt hält die Verbindung unter uns aufrecht.

Landsberger Ferienwoche und 10. Bundestreffen in Herford vom 27. bis 30. Mai 1976

Die Delegierten beschlossen, in Verbindung mit dem 10. Bundestreffen auch wieder eine „Landsberger Ferienwoche“ im Ravensberger Land anzubieten und vorzubereiten. Gerhard Strauß übernimmt die Einladung und

Organisation in Zusammenarbeit mit der Herforder Kreisverwaltung. Als Termin ist der 24. Mai bis 3. Juni 1976 vorgesehen. Alle Interessenten mögen ihre Ferienpläne darauf einrichten und ihre Vorschläge bald Herrn Strauß mitteilen (325 Hameln, Gertraudenstraße 16, Tel. 05 15 — 1 42 92). Im übrigen schlägt der Vorstand folgende Einzelheiten für das Treffen vor: Neben der Ausstellung des Materials der Heimatstube in Banken und Sparkassenhallen soll in den Herforder Schulen wieder ein Schülerwettbewerb mit Landsberger und allgemeiner Ostthematik angeregt werden. **Der erste Tag** des Treffens — Donnerstag, der 27. Mai — Himmelfahrtstag — soll unter dem Motto „Partnerschaften“ stehen. Übergabe des „Landsberger Steines“ an seinem neuen Standort, Sommerfest, Lichterfest unter Teilnahme der ausländischen Partnerstädte des Kreises und der Stadt Herford.

Am 2. Tag (Freitag, dem 28. Mai) soll am Vormittag eine Podiumsdiskussion mit älteren Schülern der Realschulen, Berufsschulen und Gymnasien stattfinden zum Thema „Das Verhältnis Deutschland-Polen am Beispiel Herford-Landsberg“.

Am Abend des 2. Tages treffen sich die Sportvereine („SC Preußen“), Klassen und Schulen in verschiedenen Gaststätten. Zu diesen Treffen — mit Lokalangabe — wird gesondert aufgerufen. Vorschläge schon jetzt an den Organisationsleiter Kurt Jacoby, 2 Hamburg 76, Neuburstraße 59, Tel. 040/25 83 72 erbeten. Siegfried Beske, 31 Celle, Kreuzgarten 21, Tel. 051 41 — 3 43 66 oder Charlotte Zimmermann, 2 Hamburg 65, Kreienhoopsberg 7, Tel. 040/6 02 36 30 erbeten.

Am 3. Tag, Sonnabend, dem 29. Mai, findet um 16.00 Uhr wieder die Festliche Stunde im Stadttheater statt. Es wird versucht, entsprechend der Bedeutung des Treffens, als Hauptredner eine Persönlichkeit im Ministerrang zu gewinnen. Als Themen kämen in Frage: „Die Bedeutung Ostdeutschlands für die deutsche Kultur“, „Die Leistung Ostdeutschlands für Gesamtdeutschland“ u. ä. Für die musikalische Umrahmung werden die Nordwestdeutsche Philharmonie, im Verhinderungsfalle die Kirchenmusikschule, ein Schulorchester und die Musikschule Torwehe vorgeschlagen. Die verbindende Unterhaltung während des Landsberger Balles am Sonnabendabend wird unserem bewähr-



So tut die vielgeschmühte Zeit doch mancherlei, was uns erfreut!! Dr. Ragati gratuliert der Hausdame, Frau Ehrhardt, zum Geburtstage. Was mag Herr Strauß, links im Bild, wohl denken?

ten Theaterdirektor Willy Moll angetragen. Neue Film- und Dia-Berichte über „Landsberg heute“ werden nach Raum und Uhrzeit genau festgelegt während des Abends in den Nebenräumen des Schützenhofes und im Programm bekanntgegeben, so daß sich jeder die gewünschten Berichte anhören bzw. ansehen kann, ohne Unsicherheit über Zeiten und Veranstaltungsräume.

Trachtengruppen der örtlichen Vertriebenenverbände Herfords werden für weitere Auflockerung sorgen. Es wurde auch vorgeschlagen, den Tanz diesmal im kleinen Saal des Schützenhofes stattfinden zu lassen („Musik für junge Leute damals“) und den großen Saal zur ungestörten Unterhaltung freizulassen. Bitte auch hierzu ggf. um Ihre Meinung an die Organisationsleitung!

Am 4. Tag, Sonntag, dem 30. Mai, wird uns Pastor Laube wieder den Gottesdienst in der Münsterkirche halten – verbunden mit der Feier der Goldenen Konfirmation für die entsprechenden Konfirmationsjahrgänge. In der Katholischen Kirche findet der Gottesdienst für die Landsleute dieser Konfession statt. Anschließend treffen wir uns zur Totenehrung am Landsberger Ehrenmal am Rathaus und um 15.00 Uhr wieder zum Heimgattreffen im Schützenhof zum Ausklang der festlichen Tage des 10. Bundestreffens.

Wir wollen diese Tage jedoch nicht nur zum frohen Wiedersehen nutzen, sondern auch zur bewußten Weiterentwicklung unseres Patenschaftsverhältnisses bis hin zu einer offenen Partnerschaft mit der Bevölkerung und den Vertretern von Kreis und Stadt Herford. Hier sollen vor allem auch die Gedanken an unsere alte Heimat sowie unsere alten und neuen Verbindungen zum Osten miteinbezogen werden. Wir tun dies mit der uns selbst gestellten Aufgabe:

„Nachbarschaft schaffen helfen von West nach Ost!“

Wir kennen die Schwierigkeiten, die uns dabei auf beiden Seiten noch entgegenstehen, genau – vielleicht besser als dieser oder jener oberflächliche

Beobachter oder als der nur aus dem Gefühl Handelnde. Wir fürchten sie aber nicht. Wir suchen das Positive im Schicksal unserer Generation – für die nach uns Kommenden, in deren Schuld allein wir uns wissen.

In diesem Sinne schloß der Bundesvorsitzende die Jahrestagung mit einem herzlichen Dank an alle Teilnehmer, die Gastgeber, deren Helfer und den Patenkreis. Frau Bensch erwiderte mit guten Wünschen aller Anwesenden und mit einem besonders herzlichen Dankeswort.
Hans Beske

*

SC „Preußen“ Landsberg (Warthe)

Ergänzung zum vorstehenden Bericht – meinen Sportkameraden zur Kenntnis: An der Jahreshauptversammlung der Bundesarbeitsgemeinschaft L. a. W. vom 26. bis 28. 9. 75 – die wieder in Vlotho stattfand, habe ich auch diesmal auf Einladung als Geschäftsführer des SC „Preußen“ teilgenommen.

Am Sonnabend, dem 27. 9., berichteten die einzelnen Vertreter, wie auch ich, über ihre Tätigkeit, was auch in dem mir zugestellten Protokoll des Schriftführers der BAG aufgezeichnet ist. Ich beantwortete u. a. die mir gestellten Fragen und gab einen umfassenden Bericht über die Aufrechterhaltung der Tradition unseres SC „Preußen“ und den freundschaftlichen Kontakt mit dem Patenverein SC Herford.

Ich stellte fest, daß unser SCP mit seiner ruhmreichen Vergangenheit neben den Kreisgruppen und Vereinen den Heimatgedanken genau so pflegt, und die Erinnerungen an die stolzen sportlichen Erfolge für Landsberg (Warthe) aufrecht erhält. Er steht in keiner Weise zurück! Die sportliche Kameradschaft auch innerhalb des Vereines und die Liebe zur Heimat ist wohl einmalig, was auch von dem Deutschen Sportverband anerkannt wird.

Mit herzlichen Weihnachtsgrüßen und besten Wünschen zum Jahreswechsel.
B. Grünke

HEIMATTREFFEN und BERICHTE

Heimatkreis Landsberg/W. in Hamburg

Am 7. September 75, 9.00 Uhr, starteten per Bus ab Besenbinderhof 31 Heimatfreunde und 4 Kinder zunächst zum Schiffshebewerk Scharnbek des Elbeseitenkanals. Diesen wahrhaft imposanten Bau, etwa zu vergleichen mit dem Hebewerk im brandenburgischen Niederfinow, erläuterte sehr anschaulich der Ehrenvorsitzende Paul Gohlke. Weiter ging die Fahrt bei schönstem Wetter durch den Industriehafen Lüneburg, die Stadt mit den vielen Fachwerkhäusern, dem Kalkberg, in Richtung Luhmühlen, wo wir um 11.30 Uhr im ADAC-Landhaus Schenk eintrafen.

Hier erwarteten uns schon die Familien E. Groß, K. Jacoby, Hamburg, J. Wegener, Münster, mit Mutter, z. Z. zu Besuch aus West-Berlin, früher Landsberg/W. Kernein.

Nach Begrüßung und Information über Amelinghausen durch den 1. Vors. Carl Rittmeyer gab es ein reichhaltiges Mittagessen.

Anschließend spazierten viele Heimatfreunde zum nahegelegenen Lopau-See.

Während einer Kaffeetafel konnte der 2. Vors. E. Groß weitere Heimatfreunde begrüßen und folgende Neumitglieder gewinnen, die freundlicherweise gleich den nunmehrigen Jahresbeitrag von 24,- DM entrichteten: Joachim Wegener, aus Münster, Carl-Ernst Becker aus Uelzen, Herbert Schulz aus Schwienu-Melzingen und Richard Schwandt aus Hannover.

Heimatfreund E. Petermann berichtete kurz von seinem Besuch an der Stätte seiner Jugendzeit in Landsberg/W.

Es folgten Gespräche über die weiteren Veranstaltungen.

Zur Rückfahrt spendierte „Bäcker Becker“ zwei Kartons Schoko-Makronchen, die im Bus zur Verteilung gelangten. Die Heimfahrt führte uns durch die Central-Heide über Udelohf mit Blick auf Wilseder-Berg, Totengrund, weiter durch Welle, Holm-Seppensen, die hier im Volksmund genannte Schwarzwaldhochstraße.

Damit klang ein schöner, erlebnisreicher Tag harmonisch aus.

Charl. Jahn, 2. Schriftführer

*

Am Sonntag, dem 26. 10. 75 (9.00 Uhr ab Besenbinderhof) führen 45 Personen vom Landsberger Heimatkreis in Hamburg per Bus, bereitgestellt durch Herrn Paul Gohlke über Bergedorf durch den herbstlich gefärbten Sachsenwald. Es ging vorbei am Bismarck-Mausoleum, dem Fürstentum und dem Bismarck-Museum nach Schwarzenbek.

In der Bundesgrenzschutzkaserne begrüßte uns Stabsinspektor Voigt um 11.30 Uhr im Unterrichtsraum. Ein Vortrag in Verbindung mit Dias und ein Sandkastenmodell informierte uns über die von der DDR gebauten modernen Grenzbefestigungen, die unser Vaterland teilen.

Nach einem ausgezeichneten Mittagessen (gegen Bezahlung) in der Kaserne führte uns eine 4-Mann-Truppe, im Pkw vorausfahrend, 1 Stunde im Raume Büchen, die Zonengrenze entlang an zwei markante Punkte mit Blickfeld ins Mecklenburger Land.

Anschließend ging es in flotter Fahrt nach Lübeck zur Holsteninsel ins Hotel und Café „LYSIA“. Im Stettiner-Saal, an festlicher Kaffeetafel, fand eine herzliche Begegnung mit Heimatfreunden aus Lübeck, Ratzeburg und Eutin statt.

So konnte der 2. Vorsitzende, E. Groß, 75 Personen begrüßen. Er überbrachte herzliche Grüße vom Vorstand der BAG und kündigte an, daß Vorbereitungen für das 1976 groß herauszustellende 10. Bundestreffen in der Patenstadt Herford angelaufen seien. Dieses wird in der Zeit vom 27. bis 30. Mai 1976 durchgeführt. Eine frohe Ferienwoche im Ravensberger Land – 3 Tage vorher und 3 Tage nachher – ist auch wieder vorgesehen. Die nächsten Versammlungen werden ganz auf dieses Ereignis ausgerichtet sein.

Der 1. Vorsitzende, Carl Rittmeyer, gratulierte dem Ehepaar Albert Meyer zur Geburt eines Enkels, verlas Namen und Grüße von entschuldigten Mitgliedern und brachte der Freude Ausdruck, daß die jüngste Tochter vom Ehepaar Werner und Ruth Frohloff, die jetzt in Lübeck lebt, mit ihrem Ehemann zusammen wohnt.

Man hörte, Heimatfreund Kurt Kosert betreut das Amt des Schatzmeisters nun schon seit 20 Jahren erfolgreich und

mit größter Gewissenhaftigkeit. Helle Ovationen waren wohl der rechte Dank dafür.

Weiter brachte Herr Rittmeyer zu Gehör, wie belebend sich die Heimatkreisarbeit erwiesen hat, 3 Busausfahrten, jeweils mit Begegnungen von Heimatfreunden aus den Räumen Hannover, Bremen, Uelzen, Lübeck Eutin, Ratzeburg, Kiel, Allen, die dazu mitwirkten, sei herzlichst gedankt. Einmal ganz besonders Frau Pade in Bremen und Herrn Strobusch in Lübeck.

Die Einladung zur Adventfeier am 14. 12. 75 – 3. Adventsonntag – 15 Uhr, in den **Wandsbeker Bürgerstuben, Hamburg 70, Wandsbeker Marktstr. 167**, fand großen Anklang. Lübecker Heimatfreunde werden auch kommen. – Nach adventlicher Besinnungsstunde zeigt uns Heimatfreund Kurt Jacoby einen Tonfilm vom 9. Bundestreffen in Herford.

Jahreshauptversammlung am gleichen Ort, Sonntag, 8. Februar 1976, 15 Uhr. Wir halten Rückblende auf 1975 in Wort und Bild und richten den Wegweiser auf Herford.

Vor Ankunft in Hamburg sprach Heimatfreund Erich Fischer ein rechtes Dankeswort für die gelungene Zonengrenzfahrt.

Ch. J., Carl Rittmeyer, 1. Vors.

Heimatkreis Landsberg/W. in Lübeck

Am Sonntag, dem 26. 10. 75, war unsere Mitgliederversammlung mit einem Treffen Landsberger Heimatfreunde, jetzt wohnhaft in Hamburg, verknüpft. Gegen 16.00 Uhr war der Bus mit den Hamburger Heimatfreunden nach einer Ausflugsfahrt im Hotel „Lysia“ am Holstenufer eingetroffen. Unsere Lübecker Landsberger waren auch zahlreich erschienen. Nach gemeinsamer Kaffeetafel begrüßte der 2. Vorsitzende der Landsberger in Hamburg E. Groß und der 1. Vors. Carl Rittmeyer alle Anwesenden aufs herzlichste. Nachdem verschiedenes Internes für die Hamburger Heimatfreunde besprochen, und unsere Lübecker Landsleute zu mehreren Veranstaltungen nach Hamburg eingeladen worden waren, saßen alle noch bei anregendem Gespräch beisammen und tauschten gemeinsame Erinnerungen aus. Um 17.00 Uhr verließen die Hamburger Heimatfreunde in ihrem Bus Lübeck. Wir hoffen, daß sie heil und gesund in Hamburg gelandet sind. Der 1. Vorsitzende der Lübecker Heimatkreisgruppe, Landsmann Strobusch, gab bekannt, daß am 7. 12. 75 ab 15.30 Uhr im Rentnerwohnheim Lübeck-Moising unsere traditionelle Adventfeier stattfindet. A. S.

Aus unserer Patenstadt HERFORD . . .

Die Stadtverwaltung hat ein Amt für Wirtschaftsförderung, Stadtentwicklung und Statistik eingerichtet, das sich vornehmlich der langfristigen Entwicklungsplanung und der vorbereitenden Arbeiten für die Ansiedlung und Förderung von Industrie, Handel, Handwerk, Gewerbe usw. annimmt.

Es handelt sich hier um eine Zusammenfassung schon vorhandener Aktivitäten, die so zu einer größeren Effektivität führen soll. Betriebe sollen angesiedelt werden, die es bisher noch nicht oder noch nicht in ausreichender Anzahl gibt.

Voraussetzung sind Grundstückskäufe und die Erschließung von Industriegelände.

Das Amt für Wirtschaftsförderung studiert u. a. überörtliche Zeitungen und schreibt Firmen an, die Gelände suchen bzw. führt Gespräche, soweit sie für Herford interessant erscheinen. Also z. B. Elektro-Firmen, Firmen, die optische Geräte herstellen oder solche aus dem pharmazeutischen oder chemischen Bereich, soweit die Belange des Umweltschutzes gewahrt bleiben können.

*

Mit der Firma C & A Brenninkmeyer hat die Stadt einen Vertrag abgeschlossen, mit dem ein städtisches Gelände am Janup an den Konzern verkauft wurde. C & A will bis Ende 1978 die Herforder Filiale eröffnen.

Die Stadt hofft, daß bis dahin sowohl das dritte Parkhaus in unmittelbarer Nähe von C & A steht als auch die verlängerte „Freiheit“ bis zum Stadtgraben vierspurig ausgebaut ist.

*

Die prekäre Finanzlage zwingt die Stadt zum Sparen. Um den Haushaltsplan für das kommende Jahr ausgleichen zu können, muß bei den Ausgabe-

positionen kräftig der Rotstift angesetzt werden.

So wird erwogen, die Straßenbeleuchtung nur noch auf Sparflamme brennen zu lassen.

Sollte ein Versuch zeigen, daß die Einschränkungen ohne Auswirkungen auf den Straßenverkehr bleiben, wird die Straßenbeleuchtung im Stadtgebiet nur noch spärlich sein.

*

Dauerwanderer Helmut Schieke aus Herford bewältigte in 13 Tagen und drei Stunden die 1129 Kilometer lange Strecke von Flensburg bis Berchtesgaden zu Fuß und gewann damit eine Wette, die er mit einem bekannten Spirituosenhersteller aus Norddeutschland abgeschlossen hatte.

Da er die Strecke in weniger als 15 Tagen schaffte, erhält er nun jede Woche eine Flasche Klaren. Für H. Schieke dürfte das indessen sicher nicht der Hauptanreiz zu seinem Gewaltmarsch gewesen sein: er ist nämlich selbst Spirituosenhersteller!

*

Schon im Frühjahr des nächsten Jahres will das Evangelische Johanneswerk Bielefeld auf dem ehemaligen Kreiskrankenhausgelände mit dem Bau eines Altenzentrums beginnen, das 21 Millionen Mark kosten soll. Ende 1978 soll der Komplex bereits bezogen werden. Das Johanneswerk erwartet von der Stadt und vom Kreis Herford einen Zuschuß von je 2,4 Millionen Mark.

*

Im Jahre 1939 wurden im Kreis Herford insgesamt 44 167 Wohnungen registriert. Die Zählung vom Jahre 1950 ergab einen Wohnungsbestand von 41 169. Erst dann setzte die intensivere Bautätigkeit ein, die die Lücken ernstlich zu schließen begann. Anfang 1960 verzeichnete man im Kreis Herford

schon 61 893 Wohnungen, während die Zahl der vorhandenen Wohnungen bis zum 1. Januar 1975 mit insgesamt 86 545 eine neue Spitze erreichte.

*

In ihrem Bestreben, Herford mehr überörtliche Bildungseinrichtungen zu verschaffen, ist die Kreisstadt ein ganzes Stück weitergekommen:

Seit Oktober d. J. ist dort der Sitz eines Studienzentrums der Fern-Universität Hagen.

Herforder und „Kreis Herforder“ können künftig zu Hause studieren. Dozenten und Mentoren betreuen sie in Herford. Kein Mensa-Essen und keine ungemütliche Bude mehr. Statt dessen weiterhin Mutters Küche und das eigene Zimmer!

Am der Fern-Uni wird man bis auf Medizin alles studieren können. In Herford ab Oktober bereits Wirtschaftswissenschaften und Mathematik (einschließlich Informatik).

*

Bürgermeister Dr. Schober möchte das alte, 1878 abgerissene Herforder Rathaus originalgetreu wieder aufbauen. Es soll am Südende des Alten Marktes, seinem ehemaligen Standort, diesen zu großen und ungenutzten Platz abschließen.

In dem Gebäude möchte der Bürgermeister ein Café ansiedeln; man soll auch bei schönem Wetter vor den Kolonnaden sitzen können. Außerdem würde Dr. Schober dafür plädieren, hier dem Städtischen Verkehrs- und Werbeamt und dem Theateramt (z. Z. in der Nähe des Bahnhofs) Räume zuzuweisen und unter dem Alten Markt Kegelbahnen anzulegen.

Es geht Dr. Schober darum, den Alten Markt, der einmal das Herz der Stadt gewesen ist, wieder zu beleben und zum Mittelpunkt der Stadt zu machen.

Landsberg (Warthe) heute

Zusammenfassung von Eindrücken aus mehreren Besuchen in der alten Heimat

In unserem Heimatblatt habe ich in den letzten Jahren mit viel Interesse die Berichte unserer Landsleute gelesen, die nach vielen Jahren zum ersten Male wieder unsere alte Stadt besuchen konnten. In diesen Berichten drückt sich immer wieder die Stimmung von Menschen aus, die nach Jahrzehnten endlich die alten Stätten wiedersehen. Man sieht dabei über vieles hinweg. Nach einem zweiten oder dritten Besuch in Landsberg ist die anfängliche Euphorie geringer und man sieht mehr die Realitäten, die dann nicht mehr so rosig sind. Die jetzigen polnischen Bewohner sind im Durchschnitt arm, aber trotzdem beeindruckend sie uns immer wieder mit ihrer Gastfreundschaft. Diese Herzlichkeit gegenüber dem deutschen Gast ist bei den Polen Ehrensache. Jeder Landsberger, der das erste Mal wieder in unsere Stadt kommt, sollte daran denken, daß bei aller Herzlichkeit gegenüber dem Gast, die jetzigen Bewohner dort durchaus anderer Meinung über uns Deutsche sein können. Es sind zum großen Teil Ostpolen, die auch furchtbare Erinnerungen haben. Dies ist es, was ich sagen wollte, bevor ich über das Leben in unserer Heimatstadt schreibe.

Dabei habe ich mich auf einen Stadtteil beschränkt, in dem ich groß geworden bin, und wo ich mich von früher gut auskenne. Es ist die Brückenvorstadt, die die Polen *Zamosc* nennen, was dem alten deutschen Namen entspricht. Wer über die Kanalbrücke zur Dammstraße kommt, kann an der linken Außenseite der Brücke eine alte deutsche Inschrift über das Baujahr finden. Die Dammstraße erinnert an frühere Zeiten, nur sehr alt sind die Häuser geworden. . . ! Bei näherem Betrachten entdeckt man Lücken, wo Häuser fehlen. So sind die kleinen Häuser, die vor dem Luna-Park und der Lutherkirche standen, nicht mehr da. Die Lutherkirche, jetzt katholisch, wird Christ-Königs-Kirche genannt (Christusa Krola). Sie sieht wie früher aus, nur sehr dunkel sind die Steine inzwischen geworden.

Das Arbeitsamt in der Dammstraße ist nicht mehr da, dafür ein freier Platz zwischen der Dammstraße und der Probstel. Dort haben die Polen ihren Wochenmarkt. . . ein richtiger Trödelmarkt. An der Ecke Grüner Weg / Dammstraße wird mit Vieh gehandelt.

In der Angerstraße sind die Fabriken von Pauksch und Schroeder (Kabelfabrik) zu einem großen Werksgelände zusammengefaßt. Das Werk, eine große „Mechanische Fabrik Ursus“ beginnt schon gleich an der Brücke. Die Apotheke von Ratz am Wall ist nicht mehr. Das Haus Angerstraße 1 steht noch. Ich glaube, dort war früher eine Gaststätte, jetzt ist dort eine katholische Buchhandlung. Die Häuser links der Angerstraße gehören zur Fabrik. Auch der Poetensteig liegt im Werksgelände. Die Probstel ist eine Sackgasse, die hinter dem Häuserblock links an der Fabrikmauer endet. Wenn

Fronleichnamszug in der Wachsbleiche/Ecke Angerstraße.



dieses Werk in der Angerstraße voll arbeitet, sieht man von weitem schon die schwarzen Rußwolken über der Brückenvorstadt. Der alte Speicher an der Ecke Max-Bahr-Straße steht wie eh und je! Über den alten Speicher können wir in einem „Führer“ durch das heutige Gorzów lesen: „Auf der Straße ul. Fabryczna befindet sich ein alter Schachtholzspeicher, (wir sagen Fachwerkbau) der einzige an der Wartha und einer der wenigen in ganz Polen. Er wurde 1798 in der wirtschaftlichen Blütezeit, die Folge der Schiffarmachung der Wartha, errichtet.“ Gleich hinter dem Speicher ist ein Einkaufszentrum entstanden. Der Lützowpark ist gepflegt, sogar Neonbeleuchtung hat er bekommen. Dahinter ist nicht wie früher ein Sägewerk, aber ein Holzlagerplatz. Zum Kanal hin sieht die Angerstraße wie früher aus und doch irgendwie verändert – nämlich alt. So viele Stellen der Stadt! Die frühere Knaben-Volksschule II ist jetzt ein Lyzeum. Das Haus Angerstraße 19 / Ecke Wachsbleiche dient als Internat. Etwas fiel mir besonders auf: Die Brückenvorstadt war früher von Entwässerungsgräben durchzogen, die jetzt größtenteils zugeschüttet sind. So ist der Graben, der früher in der Seilerstraße an der Fabrikmauer entlangging, nicht mehr da. Ein Bürgersteig wurde dort angelegt. Die Folgen sind leicht denkbar. Während des Frühjahrs-Hochwassers hatten wir früher schon öfter

Grundwasser in den Kellern und Gärten, wie wir es vielleicht noch aus dem Jahr 1940 in Erinnerung haben.

In der Zimmerstraße stehen, abgesehen von wenigen Ausnahmen, noch die alten Häuser. Der Festsaal des Eldorado wird als Kino genutzt. Das Restaurant ist abgerissen worden. Ein schönes, neues Café wurde dafür errichtet.

Die Turnstraße hat sich etwas verändert. Hinter den Eisenbahnschranken, links vor der Mittelstraße ist ein neues Gebäude mit einem Postamt entstanden. Die gegenüberliegende Ecke Turn-/Mittelstraße war früher Kleingartengelände. Jetzt befinden sich dort neue Wohnbaublöcke.

Der frühere „Eintracht“-Sportplatz ist zu einem Motorradrennstadion ausgebaut worden. Die Rennen dort sind das wichtigste sportliche Ereignis für ganz Landsberg. (Lt. Prospekt von Gorzów: Die Visitenkarte des Sports in Gorzów ist die Gruppe der Aschenbahn-Motorradrenner des Sportklubs „Stal“.)

In der früheren Jutefabrik werden Kunstfasern aus den Stilon-Werken (I.G.-Farben) weiterverarbeitet.

Die St. Josephs Kapelle in der Schützenstraße sieht innen und außen wie einst aus. Leider gibt es den herrlichen Garten mit den vielen Blumen hinter der Kapelle nicht mehr.

Die meisten Gaststätten, die wir früher in der Brückenvorstadt hatten, existieren nicht mehr. Dafür stehen in den

Das „Eldorado“ heute mit neuer Straßenfront!



Straßen — das gilt für ganz Landsberg — Kloske, die außer Postkarten, Filmen, Andenken und Süßigkeiten usw. auch Bier verkaufen, d. h., wenn welches da ist. Kommt eine Ladung Bier an, strömen die Leute zusammen und dann wird auf der Straße getrunken . . . bis nichts mehr da ist!

Nun will ich noch etwas über die Stadt allgemein schildern. Die Veränderungen in der Innenstadt sind ja aus anderen Berichten bekannt. Es fällt immer wieder auf, wie man sich mit der Verschönerung der Anlagen Mühe gibt, z. B. die neue Anlage an der Neustadt, sie aber an anderer Stelle wieder vernachlässigt.

Die Katholische Kreuzkirche in der Zechower Straße ist 1969 renoviert worden. Sie strahlt innen in leuchtenden Farben und sieht wie früher aus. Nur die deutsche Inschrift über dem Hochaltar fehlt. Dafür war s. Z. am linken Seitenaltar, dem Josefsaltar, eine Widmung aus dem Jahre 1909 in deutscher Sprache zu lesen. Auf dem katholischen Friedhof hinter der Kirche gibt es noch eine Anzahl deutscher Gräber. Diese Gräber liegen links und hinter der Leichenhalle aus den Jahren 1937, 38—40. Die Gräber von zwei meiner Schulkameraden will ich erwähnen, falls es Angehörige lesen, was ich hier schildere. Es sind die Gräber von Bruno Lewandowitz (schon ziemlich verfallen) und Günther Paruszynsky, der 1938 verunglückte. Der Grabstein ist erhalten.

V. Reddig



Foto oben: Die Turnstraße in Richtung Osten. Standort: fr. Kristall-Palast. Pfeil zeigt die Ecke Schützenstraße. Im Hintergrund Neubauten — fr. Schrebergärten.

Foto Mitte: Am Buttersteig von der Turnstraße aus gesehen.

Foto unten: Das Motorsportstadion.



Wir sind umgezogen!

325 Hameln/Weser, Schlesierweg 27

„ . . . So einiges habe ich mitzutellen: Da sich unser Sohn im vorigen Jahr beruflich verändert hat, ist er mit seiner Familie nach Süddeutschland gezogen. Wir zogen ja s. Zt. von Berlin nach Buxtehude, um in der Nähe der Kinder zu sein. Unser Sohn wollte uns gern mitnehmen. Es war uns aber zu weit — auch ist uns die Gegend zu fremd. Da ja meine liebe Mutter in Berlin wohnt, hielten wir es für richtig, nicht zu weit zu ziehen, denn dann kann man öfter und schneller mal zu ihr fahren. Am 26. August waren wir wieder bei ihr, denn sie beging ihren 91. Geburtstag. (Frau Minna Quilitz, fr. Dechsel/Kr. LaW.)

Nun sind wir aber doch noch einmal umgezogen, und zwar nach Hameln in das Haus von Frau Agnes Eberling. Wir kennen uns aus der Heimat her, als ich vor 43 Jahren näher lernte. Im vorigen Jahr ist Herr Eberling verstorben und jetzt ist im Hause eine Wohnung freigeworden. Sehr zu unserer Freude, denn die Gegend ist ja herrlich, und wir fühlen uns schon richtig

heimisch. Eine Landsberger Gruppe besteht auch hier, der wir uns nun anschließen können . . .

Es grüßt herzlich

Ihre Gerda Baumann und Mann geb. Quilitz, verwitwete Meyer, fr. LaW., Ostmarken-Straße 3.

*

Unsere Freunde — Heinz Geschke und Frau Irmgard geb. Fenster, beide aus Blockwinkel stammend und in LaW. Roßwieser Str. wohnhaft gewesen, haben Berlin verlassen. Sie leben jetzt in: 4902 Bad Salzufen, Marienstraße 7a; telefonisch zu erreichen unter der Nummer: (05 222) 43 01.

Heinz Geschke ist vielen Landsbergern bekannt durch seine Tätigkeit bei der Kreissparkasse.

ACHTUNG — HANNOVER

In Hannover trifft sich die ehemalige

**Landsberger Jugend
am Stammtisch**

im Restaurant des Hotels

„Gilde-Hof“

in der Joachimstr. (Nähe Bahnhof)

**am 3. Montag jeden Monats
ab 18 Uhr.**

Die nächsten Termine sind:

Am 15. 12. 1975 — 19. 1. 1976 —
16. 2. 1976 — 15. 3. 1976 — 19. 4.
1976 — 17. 5. 1976 — 21. 6. 1976
usw.

Familien-Nachrichten

Johann Christoph

Sonntag, 21. September 1975

An ihrem zweiten Geburtstag hat Tessa ein Brüderchen bekommen.

Voll Glück und Dankbarkeit

Renate und Hartmut Schmidt-Petri
geb. Hasse

8411 Lappersdorf, von-Kleist-Str. 45;

Die glücklichen Großeltern **Friedrich Hasse und Frau**, fr. LaW., Hintermühlenweg 47, leben in 2 Hamburg 71, Ellernreihe 64, Hs. 5.

Frau **Berta Hohm**, aus LaW., Bülowstraße 30, konnte am 16. August d. J. ihren 78. Geburtstag in 8544 Georgensgmünd, Rieslinggasse 8, feiern.

Das Fest ihrer Goldenen Hochzeit feierten am 4. September 1975 **Erich Seeger** und **Frau Meta** geb. Zechow, aus Altersorge/Kr. LaW., jetzt in 3222 Freden/Leine.

Frau **Ida Knosp** aus Lorenzdorf/Kr. LaW., feierte am 9. Oktober 1975 ihren 87. Geburtstag in 3257 Springe/Deister, Stettiner Str. 7.

Malermeister **Hans Nass** und seine Frau **Charlotte** geb. Guldenstein aus LaW., Zechow Str. 40, schlossen am 10. Oktober 1925 die Ehe in Vietz/Ostbahn. Das Fest ihrer Goldenen Hochzeit feierten sie in: 7053 Rommelshausen bei Waiblingen, Schubertstr. 43.

Frau **Luise Wunnicke** geb. Schwarz, ehem. LaW., Am Volksbad - Neustadt, feierte am 15. Oktober d. J. ihren 81. Geburtstag im Kreise ihrer Kinder in 1 Berlin 31, Rudolstädter Str. 96.

Am 19. Oktober d. J. konnte Frau **Gisela Ulkan** aus LaW., Moltkestraße, ihren 67. Geburtstag begehen in 1 Berlin 30, Bülowstr. 53, III. Aufg.

Am 24. Oktober 1975 feierte **Arthur Preuß 1**, aus Vietz/Ostb., Sonnenburger Str. 20, seinen 89. Geburtstag in 6719 Kerzenheim/Rheinpfalz, Eisenbergerstraße 23.

Frau **Ida Ringel**, fr. LaW., Theaterstraße, vorm. Fichtwerder, konnte am 25. Oktober d. J. ihr 75. Lebensjahr vollenden in 1 Berlin 44, Emser Straße 78, Tel. 6 25 69 73.

Frau **Martha Ott** aus LaW., Buttersteig 9, konnte am 25. Oktober ihren 76. Geburtstag feiern in 1 Berlin 13, Popitzweg 10 b; Tel. 3 81 89 10.

Rektor i. R. **Heinrich Gaertner**, fr. LaW., Wilhelm-Ebert-Str. 9, feierte am 26. Oktober 1975 seinen 75. Geburtstag in 75 Karlsruhe, Reinhold-Frank-Str. 25.

Am 27. Oktober feierte seinen 85. Geburtstag **Richard Rose** aus Hohenwalde/Kr. LaW. in 5501 Gutweiler, im obersten Garten 34.

Ihr 74. Lebensjahr vollendete Frau **Margarete Reddemann** geb. Baum, am 28. Oktober 1975 in 1 Berlin 41, Bergstraße 80; fr. LaW., Blücherstraße.

Ihre goldene Hochzeit feierten am 8. Juni 1975

Heinrich Wernicke und
Frau Eva geb. Groß.

Das Jubelpaar ist hier umgeben von den vier Enkeltöchtern aus Moissburg. Die neue Anschrift von Frau Wernicke: Städt. Pflegeheim - Zimmer 5 - in 23 Kiel 1 - Projensdorf, Nord-Charles-Roß-Ring 89.



Lehrer a. D. **Erich Dahms**, ehem. Seidlitz und LaW., Dammstr. 31, konnte am 9. November 1975 auf 85 erfolg- und arbeitsreiche Lebensjahre zurückblicken. Er lebt mit seiner Gattin in 1 Berlin 42, Mariendorf, Prühßstr. 85 und erfreut sich seiner Gesundheit. Unserem Heimatblatt lieferte der Jubilar in seiner geistigen Schaffenskraft schon viele wertvolle Beiträge.

Frau **Charlotte Fandrich** geb. Herz, verw. Wollmann, fr. LaW., Rob.-Nehler-Str. 2, hat am 11. November 1975 ihren 65. Geburtstag begehen können. Sie lebt in 1 Berlin 51, Bielerstr. 9, I.

Frau **Rosa Lissicke** geb. Michalke, aus LaW., Richtstr. 21 (Hamburger Kaffeelager), feierte am 12. November 1975 ihren 87. Geburtstag in 1 Berlin 42, Mariendorfer Damm 37 a.

Seinen 80. Geburtstag feierte Reichsbahnbeamter i. R. **Friedrich Schmoldt** aus LaW., Bülowstr. 27, am 12. November. Er lebt bei seinem Sohn Günther und Familie in 33 Braunschweig, Volkerstraße 12.

Am 17. November 1975 konnte Bäckermeister **Ernst Schmerser** aus LaW., Zechow Str. 21, auf 92 Lebensjahre zurückblicken. Er verbringt seinen Lebensabend in 24 Lübeck, Hansering 64.

Frau **Erna Buchholz**, fr. Blockwinkel/Kr. LaW., beging am 18. November 1975 ihren 70. Geburtstag in 22 Elmshorn, Turmstr. 12.

Frau **Gertrud Gebert**, Schwester i. R., fr. Loppow/Kr. LaW., beging am 20. November ihren 82. Geburtstag in 1 Berlin 20, Feldstr. 54.

Frau **Emma Menge** aus Fichtwerder/Kr. LaW., konnte am 20. November d. J. ihr 90. Lebensjahr vollenden. Leider ist Frau Menge schon seit etlichen Jahren erblindet. Wie wir nun erfahren haben, ist ihre Tochter **Marie**, die sie liebevoll betreute, am 6. November im 67. Lebensjahre verstorben. Sie wohnt: 1 Berlin 62, Ebersstr. 70, v. II.

Frau **Käthe Dyhern** aus LaW., Schönhofstr. 17, konnte am 21. November 1975 ihren 75. Geburtstag feiern. Vielen bekannt aus ihrer Tätigkeit im Landsberger Serum-Institut in der Heinersdorfer Straße und durch ihren selbstlosen Einsatz für die Belange der Landsberger in der Bundesarbeitsgemeinschaft, deren Ehrenvorsitzende sie seit einigen Jahren ist. Trotz ihrer starken Sehhinderung führt sie noch heute das Landsberger Tagebuch in ihrer zuverlässigen Weise. - Gemeinsam mit ihrer Freundin und ehemaligen Landsberger Kollegin, Lieselotte Genrich, lebt sie in 3 Hannover, Rambergstr. 39; Telefon 05 11 / 31 13 19.

Frau **Margarete Schroeder** geb. Wilhelm, Wwe. von Bruno Schroeder, (Kabelfabrik) fr. LaW., Zechow Straße 33, feierte am 22. November 1975 ihren 90. Geburtstag in 7 Stuttgart 70, Melittastr. 1, wo sie mit ihrer einzigen Tochter Margot lebt.

Frau **Hertha Winkelmann**, fr. LaW., Küstriner Str. 109 (Voley), vollendete am 22. November d. J. ihr 70. Lebensjahr in 8012 Ottobrunn/Obb., Hochackerstraße 36.

Frau **Elise Radamm**, fr. LaW., Zimmerstraße 60, konnte am 25. November 1975 auf 88 Lebensjahre zurückblicken. Sie lebt in 3388 Bad Harzburg, Wichernhaus, Wiesenstr. 9.

Am 27. November 1975 konnte Frau **Maria Frey** aus LaW., Böhmstr. 24, ihren 85. Geburtstag in 33 Braunschweig-Krahenriede, Wichernstr. 46, feiern.

Erich Frädlich, Bundesbahn-Oberinspektor a. D., fr. Döllensradung/Kr. LaW., konnte am 28. November d. J. im Kreise seiner Familie in 355 Marburg/Lahn, Ortenbergstr. 2, seinen 76. Geburtstag begehen (siehe Bericht Seite 6 und 7).

In 6078 Neu-Isenburg, Friedhofstr. 22, beging **Willy Dudeck** aus LaW., Böhmstraße 25 - (Schreibmaschinen) - am 29. November seinen 70. Geburtstag. Am gleichen Tage konnte er mit seiner Frau **Helene** geb. Grimm auf 45 Ehejahre zurückblicken.

Frau **Isolde Müller** geb. von Schulz, fr. LaW., Meydamstr. 33, beging am 29. November 1975 ihren 75. Geburtstag in 85 Nürnberg 34, Im unteren Grund 1.

Am 2. Dezember 1975 kommt **Willi Elsner** aus Kattenhorst/Kr. LaW., seinen 70. Geburtstag im Kreise seiner Lieben feiern in 3091 Kampsheide 75, Post Asendorf.

Frau **Selma Kowalke** aus LaW., Bahnhofstr. 10, wird am 24. Januar 1976 ihren 87. Geburtstag begehen in 45 Osnabrück, Sedanstr. 76. Sie verbringt ihren Lebensabend dort im Küpper-Menke-Stift.

Am 19. Dezember 1975 vollendet **Dr. med. Carl Bock** aus LaW., Hindenburgstraße 31 Ecke Bismarckstraße sein 79. Lebensjahr. Ein erfülltes und arbeitsreiches Leben im Dienste für seine Mitmenschen liegt hinter ihm. Er lebt mit seiner Schwester Gerda in 6 Frankfurt/Main, Loenstr. 10.

Der 1. Vors. des Heimatkreises Landsberg (Warthe) in der Landsmannschaft, **Walter Masche**, fr. Briesenhorst/Kr. LaW., feiert am 14. Januar 1976 seinen 66. Geburtstag in 1 Berlin 65, Buttmanstraße 4.

Frau **Elisbeth Schwantes** geb. Noack, Tante von Heinz Kadoch, ehem. Wepritz/Kr. LaW., kann am 21. Dezember 1975 auf 97 Lebensjahre zurückblicken. Sie lebt in 354 Korbach-Waldeck, Landstr. 25, Waldhaus „Wildung“.

Frau **Elisabeth Janzen**, aus LaW., Küstriner Str. 109, begeht am 22. Dezember 1975 ihren 78. Geburtstag in 1 Berlin 42, Friedrich-Wilhelm-Str. 92; Telefon 7 52 42 58.

Ihren 76. Geburtstag feiert Frau **Martha Schulz** aus LaW., Lehmannstraße 58, am 22. Dezember 1975 in 24 Lübeck, Hansering 9.

Ihren 86. Geburtstag wird Frau **Emmy Gneust** geb. Wenkel, aus LaW., Poststr. 3, Wwe. von Fritz Gneust, am 28. Dezember begehen. Sie lebt in 1 Berlin 42, Mariendorfer Damm 37. Leider leidet sie noch immer an den Folgen eines Unfalles in einer Taxe – wir wünschen recht gute Besserung!

Frau **Eva Naumann** geb. Schliephake, gebürtig aus Gr.-Fahlenwerder, wird am 27. Dezember 1975 ihren 70. Geburtstag feiern. Sie lebt in 1 Berlin 37, Andrézeile 10.



Frau **Katharina Textor** aus LaW., Turnstr. 4, kann am 23. Dezember 1975 ihren 80. Geburtstag feiern. Vielen unserer Heimatblatt-Leser ist sie bekannt durch ihre schönen, anschaulichen „Spaziergänge“ durch unsere alte Heimat. Bei ihren ehemaligen Schülerinnen hat sie sich durch ihre liebe und mütterliche Art ein bleibendes Andenken bewahrt. Nach einer im September erfolgten Augenoperation (Grauer Star) geht es ihr wieder besser. Ihre Freundin, Frau Dora Giese, lebt mit ihr in 325 Hameln/Weser, Friedrich-Maurer-Weg 33; Tel. 0 51 51 / 2 18 85.

Am 7. Januar 1976 feiert **Johannes Wilhelm** in 1 Berlin 20, Huberweg 38, wo er mit seiner Ehefrau Liesbeth geb. Schwertner lebt (Tel. 3 34 36 98), seinen 70. Geburtstag; ehem. Lorenzdorf/Kr. LaW., Pfarrhaus.

Am 8. Januar 1976 wird Tischlermeister **Erich Henckel** aus LaW., Schloßstraße 5, Möbeltischlerei und Bestattungsanstalt, seinen 80. Geburtstag feiern in 1 Berlin 46, Eiswaldtstr. 1 b, bei Franke.

Superintendent, Pfarrer i. R. **Thassilo Krueger**, am 29. Januar 1896 in Landsberg/W. geboren, kann seinen 80. Geburtstag feiern in 3167 Burgdorf/Hann., Am Sägewerk 4.

In 24 Lübeck, Röntgenstr. 26, feiert Frau **Erna Kuke** geb. Kropp am 12. Januar 1976 ihren 70. Geburtstag; fr. LaW., Theaterstr. 6.

Frau **Else Pfeiffer** geb. Groß, geb. am 28. Januar 1901, in Landsberg und später in Driesen/NM. beheimatet, wird ihren 75. Geburtstag begehen. Sie lebt in 415 Krefeld 11, Weilerstr. 22.

Paul Balfanz aus Lorenzdorf/Kr. LaW., feiert am 19. Dezember 1975 seinen 75. Geburtstag in 1 Berlin 65, Ravenestraße 3.

Frau **Johanna Plume** geb. Kähler, aus LaW., Küstriner Str. 79, kann am 16. Januar 1976 ihren 87. Geburtstag begehen in 23 Kiel 1, Hofholzallee 212, bei ihrer Tochter Frau Sens.

In 6 Frankfurt/M. 70, Gartenstr. 50, vollendete Frau **Ilse Kuhnke** geb. Dressel, aus LaW., Wilhelm-Ebert-Str. 9, am 4. Dezember 1975 ihr 60. Lebensjahr.

Frau **Emma Dolgner** geb. Ring, aus Blockwinkel/Kr. LaW., feiert am 19. Januar 1976 ihren 72. Geburtstag in 1 Berlin 19, Königin-Elisabeth-Str. 43.

In 1 Berlin 20, Nordenhamer Str. 7, feiert Frau **Anna Kuke** aus LaW., Fenerstr. 7, am 10. Januar 1976 ihren 76. Geburtstag.

Frau **Klara Bachnick** geb. Wernicke aus Zantoch/Kr. LaW., wird am 29. Januar 1976 auf 93 Lebensjahre zurückblicken. Es geht ihr erfreulicherweise dem Alter entsprechend gut. Sie lebt in 1 Berlin 31, Holsteinische Str. 49.

Bruno Grünke, 1 Berlin 10, Wilmersdorfer Str. 165, der seit vielen Jahren ehrenamtlich als Geschäftsführer unseres Sportclub „Prußen“ mit großem Erfolg tätig ist, wird am 10. Februar 1976 sein 75. Lebensjahr vollenden. Wir schätzen ihn als großen Sportler in verschiedenen Sportarten. Neben vielen Auszeichnungen – Pokalen usw. –, hat er das Bronzene, Silberne und Goldene Sportabzeichen erhalten. – Herzliche Glückwünsche für die Zukunft!

Willy Siemers, 1. Vorsitzender

Seine Freizeit opfert der Jubilar nun auch noch für unseren kirchlichen Betreuungsdienst. In seiner hilfsbereiten Weise setzt er sich mit seinen vielseitigen Fähigkeiten überall ein, wo er gebraucht wird. Wir sind ihm alle sehr dankbar und wünschen Glück und Segen fernerhin! Für alle Helfer!

Irma Krüger

Achtung – Landsberg-Reisen 1976!

Auch im Jahre 1976 beabsichtigen wir, Gruppenfahrten nach Polen durchzuführen.

Folgende Termine haben wir für die Fahrten nach Landsberg–Gorzów vorgesehen:

- vom 15. bis 19. April
- vom 19. bis 23. Juni
- vom 23. bis 27. September.

Wir hoffen, die Preise dieses Jahres halten zu können. Die Bedingungen sind wie bisher. Auch für Einzelreisende besorgen wir Visa und Gutscheine.

Um rechtzeitig planen zu können, würden wir uns freuen, recht bald von Ihnen zu hören.

Mit freundlichen Grüßen
gez. **E. Schwarz**

Reisebüro Schwarz Berlin
Inh. Schwarz und Schmiedel

1 Berlin 10
Mindener Straße 6
Telefon 030 / 3 41 11 02 (3 44 31 02)



Pfarrer **Conrad Scholtz** und Frau **Susanne** geb. Hoffmann feierten am 14. September 1975 in Forst/Lausitz ihre goldene Hochzeit. Der große Kreis ihrer Kinder, Enkel und Urenkel waren an diesem Tage bei ihnen. Susanne Scholtz wird am 11. Januar 1976 ihren 70. Geburtstag feiern. (Fr. Mückenburg / Friedeberg, jetzt: X 757 Forst/L., Waldstraße 12.

Heimatsdienst

Wer kann mir bei der Aufklärung des Schicksals meiner Mutter behilflich sein?



Frau Gertrud Goerke geb. Schulz, geb. etwa 1920/21 in Seidlitz/Kr. Landsberg (W.) — wird seit 1945 vermißt.

Nachricht erbittet die Tochter

Frau Irene Otte geb. Goerke,
2058 Lauenburg/E., Büchener Weg 20.

★

Für meine Tätigkeit im Frisörgeschäft W. Gersdorf in LaW., Schönhoferstr. 36, in der Zeit von November 1931 bis September 1935 suche ich Zeugen. W. Gersdorf und Fachschullehrer Fender sind leider nicht mehr am Leben.

Wer helfen kann, wende sich bitte an:
Erich Neumann bei Helmut Neumann,
35 Kassel, Blücherstr. 26; fr. LaW., Keulstr. 23. — Unkosten werden erstattet.

Wer kann helfen?

Es werden Zeugen gesucht, die nähere Einzelheiten über den Tod meiner Tante

Frau Anna Beenisch, geb. Zielke aus LaW., Dietrich-Eckardt-Str. 39, zum Kriegsende wissen.

Meine Tante soll beim Einmarsch der Russen im Januar 1945 ums Leben gekommen und in ihrem Garten am Hause beerdigt worden sein.

Für jede Nachricht wäre dankbar:

Hermann Zielke, 1 Berlin 31

Cicestr. 59, Tel. 030/8 86 65 73

★

Frau Monika Kose geb. Lange, adoptierte Schulz, geb. 27. 12. 1940 in Landsberg/W., sucht ihre leibliche Mutter Frau Frieda Lange aus LaW.

Frau Frieda Lange soll etwa 57 bis 59 Jahre alt sein. Sie hatte in LaW. einen gewissen Sämisch geheiratet und hat sich aber wieder scheiden lassen.

Ebenfalls sucht sie ihre Halbschwester Renate, die von einem Ehepaar Stolz oder Stolze adoptiert worden sein soll. Der Mann soll Pferdeschlächter gewesen sein.

★

Dringend gesucht wird die Anschrift von Frau **Charlotte . . . geb. Schneider,** geb. 2. 1. 1923; während des Krieges war sie bei der Firma Meyer & Schill in LaW., beschäftigt. Vielleicht weiß auch jemand wo die Zwillingsschwester **Ilse** jetzt lebt?

Nachricht bitte an:

Kirchl. Betreuungsdienst LaW.

1 Berlin 20, Neuendorfer Str. 83

★

Wir werden um Nachforschung nach dem Verbleib von **Frieda Jasinski,** geb. in Marienwiese/Kr. LaW., gebeten. Leider ist nur der Mädchenname bekannt. Auch die genaue Heimatanschrift vom 1. 9. 1939 ist unbekannt.

Wer kann helfen? Wo leben evtl. Angehörige?

Unser nächstes

Treffen in Berlin

findet statt am Sonnabend, dem 20. Dezember 1975

Weihnachtsfeier

in **Kilems Festälten**

Berlin-Neukölln, Hasenheide 12—14, nahe Hermannplatz.
Treffen ab 14 Uhr!

Für 1976

wollen Sie sich bitte vornotieren:

Wie immer, sehen wir uns am zweiten Sonnabend jeden Monats, also am:

10. Januar — 14. Februar —

13. März — 10. April — 8. Mai —

12. Juni — 10. Juli;

der Tag im August steht noch nicht fest! — dann wieder am

11. September — 9. Oktober —

13. November und 11. Dezember.

7897 Tiengen/Oberh., Schlesierstr. 8

. . . Im Heimatblatt Nr. 7—9/1975 habe ich auf Seite 14 u. a. das von Frau Herta Stelter geb. Heuer, eingesandte Foto gesehen, das die Vertreter und Fahrer der Lebensmittelgroßhandlung Schwabe zeigt. Da ich selbst darunter bin, habe ich mich über dieses Foto sehr gefreut und kann Ihnen auch die Namen der übrigen Personen nennen. Die sehr deutliche Aufnahme stammt aus dem Jahre 1927. Ich selbst, Zweiter von links, war damals 24 Jahre alt. Lang', lang' ist's her . . .

Die Personen von l. n. r. gesehen sind: Walter Pfennig, Bruno Möller, Paul Lipke, Gerhard Orthbandt, Ernst Bargmann und Paul Melzer.

Da alle Genannten in Landsberg viele Bekannte und Freunde hatten, wäre es doch schön, das Foto (nun mit Namen) noch einmal zu veröffentlichen!

Hier in Tiengen, wenige Minuten von der Schweizer Grenze entfernt, bin ich jetzt ansässig. Wegen der weiten Entfernung war es mir bisher nicht möglich, an einem Landsberger Treffen in Herford teilzunehmen.

Ich wünsche Ihnen vollen Erfolg und Schaffenskraft weiterhin bei der Herausgabe des Heimatblattes.

Mit heimatlichen Grüßen!

Ihr **Bruno Möller**

früher LaW., Caprivistraße 2 und Heimatblatt-Abonnent seit 1949.

★

Zu diesem Foto schreibt uns Frau **Luise Dohrmann** geb. Bargmann, **1 Berlin 44, Briesestraße 31:**

. . . Mein Bruder, Ernst Bargmann, hat sich über die im letzten Heimatblatt erschienene Aufnahme sehr gefreut . . .

Es folgen die Namen und die Mitteilung, daß Paul Lipke kürzlich verstorben ist.

Beiträge, die mit vollem Verfasseramen gekennzeichnet sind, stellen keine Meinungsäußerung des Herausgebers des Blattes dar.

Herausgeber: Kirchlicher Betreuungsdienst für die ehem. Ostbrandenburgischen Kirchengemeinden Kirchenkreis Landsberg (Warthe), Stadt und Land, 1 Berlin 20, Neuendorfer Str. Nr. 83, Postcheckkonto: Berlin West, Sonderkonto Nr. 1526 13-108. Tel.: 3 35 46 21 u. 3 35 39 93 nach Dienstschluß. Druck: Paul Fieck, 1 Berlin 61, Tempelhofer Ufer 36, Telefon 2 51 63 00/40.



Die Vertreter der Firma R. Schwabe (siehe Brief →).

*Gar einfach war Dein Leben,
Du dachtest nicht an Dich,
nur für die Deinen streben,
hieltest Du für Glück und Pflicht.
Jetzt ruhen Deine nimmermüden
Hände,
Dank sei Dir bis an unser aller
Ende.*

Anna verw. Quast

geb. Röstel

* 23. 3. 1898 † 3. 9. 1975

Heimatort und Familiensitz war Heinersdorf bei Landsberg (Warthe).

Nach einem schwerkgeprüften Leben und einem langen, mit unendlicher Geduld ertragenen Krankheitslager, wurde unsere über alles geliebte, selbstlose Mutti, unsere fürsorgliche, herzengute Schwiegermutter und Oma, unsere verehrte, liebe Tante und Schwägerin durch einen gnadenreichen Tod erlöst.

Ihr Lebensinhalt war unermüdete Schaffenskraft, Aufopferung, Entbehrung und Bescheidenheit.

Schmerz erfüllt über den unersetzbaren Verlust haben wir sie auf ihren besonderen Wunsch im engsten Familienkreis zur letzten Ruhe gebettet.

In stiller Trauer

**Karl und Helga Quast
Ingeburg, Annette und Georg
Ingeburg und Max Angst
und Brigitte**

873 Bad Kissingen im September 1975, Ratskeller und Weigands Gaststätte

Mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater, Opa, Ur-opa, Bruder, Schwager und Onkel

Max Kirchner

Schneidermeister

ist nach längerem Leiden, jedoch unerwartet am 24. 8. 1975 im Alter von 73 Jahren verstorben.

Johanna Kirchner geb. Jänicke
77 Singen/H., Ringstr. 5;
fr. LaW., Feldstr. 1b

Horst Kirchner und Frau Erna,
geb. Sachs

732 Göppingen, Poststr. 45;
fr. LaW., Meydamstr. 9,
mit Kindern und Enkelkind

Anna Wocknitz

geb. Prescher

* August 1896 in Stolzenberg
† Februar 1975 in Köthen

In Trauer:

Anneliese Kriening geb. Wocknitz
Margarete Kriening geb. Wocknitz
Klara Prescher geb. Wocknitz

X 437 Köthen, Heinrich-Heine-Str. 21,
4801 Großdornberg ü. Bielefeld,
Wulfsbreite 1

6454 Bruchköbel ü. Hanau/Main,
Erich-Ollenhauer-Str. 28; fr. Stolzenberg/Kr. Landsberg/W.



*Gedenke an den Herrn,
deinen Gott; denn er
ist's, der dir Kräfte gibt.*

5. Mose 8, 18

Für uns alle unfassbar, verschied am 1. September 1975 plötzlich und unerwartet nach einem arbeitsreichen und pflichtbewußten Leben mein herzenguter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Max Prüfert

im Alter von 68 Jahren.

In stiller Trauer

Marie Prüfert geb. Giersch
Hans-Joachim Prüfert
und Frau Karla
mit Sylvia und Holger
Karl Göring und Frau Gundula
geb. Prüfert mit **Marlies** und
Hans-Uwe mit Frau Martina
und alle Anverwandten

67 Ludwigshafen/Rhein, Kanalstr. 22;
fr. Heinersdorf/Kr. Landsberg/W.

Plötzlich und unerwartet hat mich mein lieber Mann

Johannes Juntow

im Alter von 63 Jahren für immer verlassen.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen

Lisbeth Juntow geb. Kebellus
1. Berlin 37, den 6. September 1975.
Windsteiner Weg 37; fr. Vietz/Ostb.,
Südausbau 1.

Frau Anna Kurzan

geb. Östreich

* 23. 3. 1885 † 22. 8. 1975

Gott erlöste sie von ihrer schwereren Krankheit.

Am 14. 6. 1975 verließ uns nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Tochter und Schwester

Klara Kunkel

geb. Kurzan

In stiller Trauer

Fritz Kurzan und Tochter
Johanna Heinze

4358 Haltern/Westf., Breitenweg 58;
fr. Vietz/Ostb., Markt 13, Gärtnerei.

Das an Frau **Hedwig Matte** aus Döllensradung/Kr. LaW., gerichtete Heimatblatt kam im September 1975 zurück mit dem Vermerk „Empfänger verstorben“. Frau Matte hätte am 31. Oktober d. J. ihr 85. Lebensjahr vollendet. Sie lebte in 5302 Beuel b. Bonn, Beethovenstr. 6.

Nun ist unsere liebe Mutter

Hedwig Lehmann

geb. Quast

nach langem Leiden im 81. Lebensjahr auch von uns gegangen.

In stiller Trauer

Willi Jäschke
und Frau Lotte geb. Lehmann

4967 Bückeberg, Röntgenstr. 36; fr. LaW., Heinersdorfer Str. 58.

Nach einem erfüllten Leben erlöste der Herr meine innigstgeliebte Mutter

Hedwig Krüger

geb. Eisenach

mit 88 Jahren von ihrem kurzen, aber schwerem Leiden.

In tiefer Trauer

Ellen Krüger

4322 Sprockhövel 1, Am Holte 2a,
den 30. 7. 1975; früher Landsberg/W.,
Anckerstr. 6.

Nach langem schwerem Leiden hat uns mein herzenguter Mann, lieber Bruder und Onkel

Willi Reimann

kurz vor Vollendung des 76. Lebensjahres für immer verlassen.

In tiefer Trauer

im Namen aller Angehörigen

Dora Reimann geb. Lück
Else Kern geb. Reimann

1 Berlin 62, den 2. Oktober 1975,
Eberstraße 41; fr. LaW., Kurzer
Weg 13.

Plötzlich und unerwartet entschlief unser aller liebe Freundin

Cläre Rose

geb. Pramer

aus Landsberg/W., Böhmsstraße 20
im 70. Lebensjahr.

Vera Hempler
geb. Conrad

1 Berlin 20, den 8. Oktober 1975,
Am Pichelssee 22.

Herzlichen Dank

sagen wir allen lieben Heimatfreunden, die unserer lieben Entschlafenen

unserm Rös'chen

das letzte Geleit gaben und durch wunderschöne Blumenspenden sowie durch Wort und Schrift ihre Teilnahme bekundeten.

Vera Hempler und Familie

1 Berlin 20, im Oktober 1975

Am 16. Oktober 1975 ist unsere liebe Schwester und Schwägerin, herzengute Tante und Großtante

Klara Strunk

im Alter von 80 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit von uns gegangen.

In schmerzlicher Trauer

im Namen aller Angehörigen

Margarete Voigt geb. Strunk

1 Berlin 12, Goethestr. 65; fr. LaW.,
Küstriner Str. 32.

Nach langer, geduldig ertragener Krankheit ist unsere herzengute und liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Margarete Lilge

im 70. Lebensjahr am 12. September 1975 sanft entschlafen.

In tiefer Trauer
im Namen aller Angehörigen

Fritz Lilge
Hans Lilge

1 Berlin 33, Bergheimer Str. 5; fr. La.W., Bismarckstr. 16.

Am 24. April 1975 ist unsere liebe Tante

Margarete Tesch

geb. Berndt

fr. Landsberg/W., Schönhofstr. 38 im 82. Lebensjahr nach langem Krankenlager verstorben.

Gerda Drege geb. Sawall
Gertrud Schlosser geb. Sawall

34 Göttingen, Maschmühlenweg 29.

Plötzlich und unerwartet entschlief mein lieber Mann, unser treusorgender Vater und Schwiegervater, guter Opa, unser Schwager und Onkel

Herbert Helle

im Alter von 63 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen

Anneliese Helle geb. Schwoch
X 1551 Quermathen/Kr. Nauen; fr. Kernein und La.W., Angerstr.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Alice Dreikant

geb. Boche

* 23. 11. 1897 † 7. 11. 1975

Im Namen aller Angehörigen

Karl Dreikant
Fritz Dühring

2848 Vechta, Hohe Bank 10;
fr. Loppow/Kr. La.W.

Nach kurzer Krankheit verstarb mein lieber Vater

Franz Maasch

im Alter von 84 Jahren.

In stiller Trauer

Alice Borufka geb. Maasch

332 Salzgitter 1, Roggenweg 5, am 20. September 1975; fr. La.W., Böhmstr. 6.

Wir trauern um unsere liebe Tante und Großtante

Lucie Markmann

* 29. 4. 1893 † 6. 11. 1975

Im Namen der Angehörigen

Annelise Dengler

78 Freiburg/Br., Alemannenstr. 71.

Die Heimgegangene hatte in Landsberg (Warthe), Moltkestr. 6, eine Wäschenähschule und Wäscheschneiderei.



*Das Ewige ist stille,
laut die Vergänglichkeit —
schweigend geht Gottes Wille
über den Erdenstreit.*

Am Sonntag, dem 19. Oktober 1975, ging nach kurzer, schwerer Krankheit unser guter Onkel

Dr. Georg Klockow

Veterinärarzt i. R.

im 80. Lebensjahr, für immer von uns.

Wir werden ihn sehr vermissen und ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Trauerfeier und Beisetzung auf dem Bergfriedhof Lindenberg fanden in aller Stille statt.

Maria Luther
und Familie

8998 Lindenberg/Allgäu, An der Alp 7a; fr. La.W., Dammstraße und Lübbecke/Teerofen, wo der Vater Kgl. Förster war.

Der Herr ist mein Hirte

Nach langem, schwerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, entschlief meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Erika Herrmann

geb. Türk

* 3. 4. 1911 † 2. 11. 1975

In stiller Trauer

Rudolf Herrmann
Wilhelm Hasenkamp
und **Frau Maja** geb. Herrmann

Wilfried Herrmann
und **Frau Elke** geb. Lander
Britta, Jens und Holger
als Enkelkinder
und alle Angehörigen

499 Lübbecke, Immengarten 66 - 5,
Telefon: (05741) 78 44
fr. La.W., Anckerstr. 76.

In Hennigsdorf, Wildbahn 14, verstarb am 15. Sept. 1974

Willi Troschke

geb. 22. 9. 1899

aus La.W., Schönhofstr. 30; beschäftigt in La.W. Küstriner Str. bei der Firma Riesche & Co.

Nach einem langen, erfüllten Leben entschlief im 93. Lebensjahr unser Vater, Groß- und Urgroßvater

Hermann Westphal

Eisenbahn-Obersekretär i. R.

am 27. Oktober 1975 in Berlin.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Kurt Westphal

6 Frankfurt 1, Ostendstr. 27;
fr. La.W., Seilerstraße 10.

In stiller Trauer geben wir bekannt, daß meine geliebte Frau, meine liebe Mutti, unsere Schwester, Schwägerin, Cousine und Tante

Elfriede Strunk

für uns noch unfassbar, nach kurzer, schwerer Krankheit am 6. Oktober 1975 im 55. Lebensjahr, für immer von uns gegangen ist.

In tiefer Trauer

Alfred Strunk
Manfred Strunk
und alle Angehörigen

aus Massin/Kr. La.W., jetzt in der DDR.

Mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Walter Hahn

ist am 28. August 1975, nach langer, schwerer Krankheit, im Alter von 55 Jahren verschieden.

In tiefer Trauer

Ursula Hahn geb. Ehrlich

A 4400 Steyr-Münichholz, Buchholzer Str. 36; fr. La.W., Küstriner Str. 13 — Schäßburg/Siebenbürgen.

Am 15. September 1975 verstarb im 72. Lebensjahr im Mutterhaus Wertheim/Main unsere liebe Schwester und Schwägerin

Diakonisse

Schwester Käthe Holtz

In stiller Trauer

Elisabeth Mahr geb. Holtz
Karl Mahr
Friedl Benecke geb. Holtz
Walter Benecke

X 283 Boizenburg/Elbe, Wossidlowstr. 2, 53 Bonn-Bad Godesberg 1, Niersteiner Str. 5; fr. La.W., Bismarckstr. 29.

An nachstehend genannte Landsberger gerichtete Post kam zurück mit dem Vermerk: „Empfänger verstorben!“

Frau Lucie Wolff, fr. La.W., Am Wall 17, in 33 Braunschweig, Theisenstr. 49.

Frau Käthe Bieske geb. Stiller, aus La.W., Meydamstr. 53, in 3221 Eyershausen 5, bei Alfeld/Leine.

Otto Adam, fr. La.W., Zimmerstr., zuletzt in 1 Berlin 41, Birkbuschstr. 58, 3. Aufg. (Sept. 1975).

Frau Erika Scroko geb. Milow, fr. La.W., Hindenburgstr. 30.

Dazu haben wir erfahren, daß **Frau Scroko** nach neunwöchigem Krankenhausaufenthalt an den Folgen einer Meniskusoperation am 23. 9. 1975 verstarb.

Frau Else Bigalke geb. Mögelin, fr. La.W., Uferstr. 3, zuletzt in 78 Freiburg.